

Dumping wirkungsvoll bekämpfen

Der starke Franken und mangelhafte Abwehrmechanismen führen zunehmend zu Lohndumping. Das ist für die Schweizer Gewerkschaften nicht akzeptabel.

Seite 4

Weiterbildung ist Recht und Pflicht

Wer bezahlt eine Weiterbildung? Diese Frage wird dem SEV-Rechtsschutzteam häufig gestellt. Die Antwort hängt jedoch stark von der Situation ab.

Seite 21



Maya Wirz

Das «grösste Schweizer Talent» kann singen, Bus fahren und ist Mitglied im SEV.

Seite 24

Massive neue Einschnitte bei den Pensionskassen

In Würde alt werden?

Die Unternehmen müssen die Pensionskassen stützen. Das fordert der SEV angesichts neuer Abbauentscheide.

Die Pensionskasse SBB senkt den Umwandlungssatz auf schier unglaubliche 5,848 Prozent, und dies obwohl das Schweizer Volk für die obligatorische Versicherung an 6,8 Prozent festgehalten hat. Aus-

gleichmassnahmen sind zwingend, wenn die Renten ihre Aufgabe noch erfüllen sollen – den Leuten einen Ruhestand in Würde zu sichern. pmo

Dossier ab Seite 6



Im Alter sind Stützen unentbehrlich; die Pensionskasse muss eine davon sein.

Warum eine Initiative für eine Einheitskrankenkasse?

Unser Krankenkassensystem ist krank

■ Es ist heuer nicht das erste Mal, dass versucht wird, mit einer Volksinitiative eine einzige, öffentliche Krankenkasse oder Krankenversicherung in der Schweiz einzuführen. Diese sollte funktionieren wie heute die obligatorische Unfallversicherung Suva, welche für ihre ef-



fiziente Aufgabenerfüllung und die tiefen Kosten bekannt ist. Was die Krankenkassen ausgeben, um sich gegenseitig die «guten Risiken» abzugeben, steckt die Suva in Präventionskampagnen, um so Unfälle vermeiden zu helfen.

Im Interview in der Heftmitte erläutert die Tessiner Ärztin und SP-Nationalrätin Marina Carobbio Guscetti, warum sie als Mitglied des

Initiativkomitees dafür eintritt, aus dem heutigen unübersichtlichen System mit 80 Krankenkassen auszusteigen und auf eine Einheitskrankenkasse zu setzen.

Wir legen ausserdem dieser Ausgabe von kontakt.sev einen Initiativbogen bei und bitten unsere Mitglieder um ihre Unterschrift. pan.

Seite 12

ZUR SACHE

Schon in der letzten Amtszeit des National- und Ständerats mussten wir uns Verbündete suchen, wenn wir als SEV, als Gewerkschaften ein Anliegen einbringen wollten, beispielsweise die Sanierung der Pensionskasse SBB.

Daran ändern die Wahlergebnisse vom Wochenende nichts: Aus eigener Kraft schaffen es weder die sozial ausgerichteten Kräfte noch die Ver-

»Aus eigener Kraft schaffen es weder die sozial ausgerichteten Kräfte noch die Verfechterinnen und Verfechter des öffentlichen Verkehrs, eine Mehrheit im Parlament zu erringen.«
Giorgio Tuti, Präsident SEV

fechterinnen und Verfechter des öffentlichen Verkehrs, eine Mehrheit im Parlament zu erringen. Ob die neuen Gruppierungen in der politischen Mitte in diesen Fragen eher nach links oder nach rechts tendieren, wird sich erst noch zeigen müssen. Für uns ändert das wenig: Wir werden weiterhin alle unsere Kontakte ins Bundeshaus spielen lassen, um unsere Anliegen einzubringen. Erfreulich ist dabei, dass nicht nur unsere bisherigen direkten Kontaktpersonen (SEV-Sekretärin Edith Graf-Litscher, SGB-Präsident Paul Rechsteiner, der frühere SEV-Sekretär Roberto Zanetti und SEV-Mitglied Bea Heim) weiter im Parlament mitwirken, sondern dass mit Philipp Hadorn ein weiterer SEV-Gewerkschafter Einzug in den Nationalrat hält. Ihnen allen gratuliere ich herzlich!

NEWS

SEV-KANDIDAT
HOLT PEKO-SITZ

Der SEV-Kandidat Andreas Kummer ist neues Mitglied der Peko Transportpolizei. Er hat die Wahl gegen seine Konkurrentin Heike Bauer mit 56 zu 48 Stimmen gewonnen. Herzliche Gratulation!

HYBRIDLOKS BEI
SBB CARGO

Anfang 2012 wird SBB Cargo die ersten von insgesamt 30 neuen Hybrid-Rangierloks des Typs Eem 923 in Betrieb nehmen. Sie sollen einen umweltschonenden und effizienten Strecken- und Zustelldienst ermöglichen. «Es ist die modernste und innova-



tivste Rangierlokomotive, die es derzeit auf dem Markt gibt», wurde bei der Erstpräsentation erklärt. Dies trifft sicher auf die Technik zu, im Aussehen ist die Lokomotive allerdings dem Vorgängermodell Ee 922 nicht unähnlich (siehe Foto). Sie ersetzt Traktoren des Typs Bm 4/4 und weitere Modelle.

SCHULZUG MIT
NEUEM MODUL

Der SBB-Schulzug gastiert seit letztem Montag und bis 4. November in Bern Ausserholligen. Der Zug wird durch das Spezialmodul «Auf dem Weg ins Stadion» ergänzt. Das Projekt wird vom SCB, den YB und der Kantonspolizei Bern unterstützt.

ERNEUERUNG IM
AARETAL

Ab nächstem Montag bis 10. Dezember werden zwischen Uttigen und Thun Gleise und Oberbau erneuert. Dadurch ist der Streckenabschnitt nur eingleisig befahrbar, was zu Anpassungen im Fahrplan, Zugsausfällen und einem Busersatzdienst führt, da die S-Bahn im Bahnhof Uttigen nicht hält. Den Reisenden wird empfohlen, «im Regionalverkehr genügend Zeit einzuplanen».

LOHNFORDERUNG
FÜR 2012 DER SBB
EINGEREICHT

Der SEV und die Partner der Verhandlungsgemeinschaft GAV SBB haben der SBB die Forderungen für die kommenden Lohnverhandlungen eingereicht. Sie stehen stark unter dem Einfluss der Abfederungsmassnahmen für die Pensionskassen (siehe Dossier ab Seite 6). Für SEV-Vizepräsident Manuel Avallone, der die Lohnverhandlungen auf Gewerkschaftsseite leitet, ist aber auch klar: «Das SBB-Personal musste sich die letzten zwei Jahre mit Einmalprämien zufrieden geben, nun ist höchste Zeit für eine echte Lohnerhöhung!»

Dies sind die Forderungen der Verhandlungsgemeinschaft:

- Generelle Lohnerhöhung um 2 Prozent mit entsprechender Anhebung der Lohnbänder
- Volle Schadloshaltung des Personals beim Leistungsabbau der Pensionskasse
- 0,75 Prozent der Lohnsumme für systembedingte Anstiege

pmo

Eidgenössische Wahlen mit zwiespältigen Resultaten

Sozialpolitik im Gege

Das rot-grüne Lager geht geschwächt aus den nationalen Wahlen hervor. Die neuen Mitteparteien werden sich vor allem in der Sozialpolitik noch beweisen müssen.

Der SEV hat sich vor den Wahlen klar geäussert: Aufgrund des Abstimmungsverhaltens in den letzten vier Jahren sind SP und Grüne seine Partner, sowohl in der Sozial- als auch in der Verkehrspolitik (siehe Ranking in *kontakt.sev* 19/11).

Während die SP mit drei Sitzgewinnen aus den Nationalratswahlen hervorgeht, mussten die Grünen fünf Verluste hinnehmen, was das rot-grüne Lager insgesamt schwächt. Die Gewinne der Grünliberalen werden diese vor allem in der Sozialpolitik nicht ausgleichen; bei der Verkehrs- und Umweltpolitik ist es zumindest offen.

Die Schwächung der SVP auf der andern Seite des Spektrums entspricht den Gewinnen der BDP, was

kaum zu einer spürbaren Gewichtsverlagerung führen dürfte.

Solothurn ist SEV-Land

Unterschiedlich haben die Kandidatinnen und Kandidaten abgeschnitten, die der SEV zur Wahl empfohlen und unterstützt hat. Besonders positiv sticht der Kanton Solothurn hervor: Ständerat Roberto Zanetti (früherer Gewerkschaftssekretär SEV) schaffte die Wiederwahl im ersten Wahlgang. Bei den Nationalratswahlen verteidigte SEV-Mitglied Bea Heim ihren Nationalratsplatz deutlich; auf den folgenden Plätzen der entsprechenden SP-Liste folgten die Kandidatinnen und Kandidaten des SEV: Urs Huber, Gewerkschaftssekretär, Peter Schafer, Lokführer, Susanne Schaffner, Vertrauensanwältin.

Dank dem Sitzgewinn der Solothurner SP ging ebenfalls ein Mandat an die andere SP-Liste, auf der SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn obenaus schwang.

Im Kanton Thurgau schaffte SEV-Gewerkschafts-



Neu im Nationalrat: SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn (SP, SO)

sekretärin Edith Graf-Litscher die Wiederwahl in den Nationalrat, lag aber bei den Ständeratswahlen deutlich zurück. Dasselbe gilt für SGB-Präsident Paul Rechsteiner im Kanton St. Gallen.

Im Kanton Bern verteidigte Gewerkschaftsbund-Präsident Corrado Pardini seinen Sitz; die beiden Eisenbahner auf der Liste der Jungen Grünen, Roman Gugger und Sven Zimmermann, schlu-

SBB Cargo kündigt Abbau von 200 Stellen im zentralen Bereich an

SEV wird Reorganisation begleiten

Entgegen den Vorschlägen des SEV setzt SBB Cargo einen weiteren Abbau von 200 Stellen in der Verwaltung um, obwohl zahlreiche Entwicklungen unklar sind.

Nach einer ersten Information des Unternehmens hatte der SEV zusammen mit den Partnern der Verhandlungsgemeinschaft Forderungen und Fragen an SBB Cargo gestellt. Die Gewerkschaften forderten einen Aufschub der Reorganisation und Auskünfte über externe und temporäre Mitarbeitende sowie künftige weitere Abbaupläne.

Die SBB ist nun auf die Hauptforderung nicht eingetreten, diesen Abbau aufzuschieben, bis klar ist, welchen Stellenwert die Schweizer Politik dem Inlandgüterverkehr in Zukunft zuschreiben wird.

Politische Diskussion um Inlandgüterverkehr

Zurzeit sind politische Vorstösse hängig, die eine stärkere staatliche Unterstützung für den Inlandgüterverkehr verlangen. Falls diese erfolgreich sind, hat dies bedeutende Auswirkungen auf SBB Cargo. Doch solange wollte SBB Cargo offenbar nicht warten und hat Anfang Oktober den Abbau von 200 Stellen, wohl fast alle in Basel, angekündigt.

Das Unternehmen hat die Forderung des SEV abgewiesen mit dem Argument, der «Strukturkostenanteil» bei SBB Cargo sei heute im Vergleich zur Konkurrenz viel zu hoch und müsse in den kommenden Jahren markant gesenkt werden. «Diese Argumentation können wir schwer verstehen, da sich unser Blick auf Aufgaben und Fähigkeiten richtet und nicht auf Zahlenspielerien», betont SEV-Vizepräsident Manuel Avallone.

Weiteres zu erwarten

SBB Cargo hat zugesagt, dass bei weiteren Abbauschritten, die in den Hinterköpfen offensichtlich bereits herumgeistern, neue Konsultationsverfahren durchgeführt wer-

den. Der SEV wird wachsam bleiben und eine reine Abbaustrategie weiterhin bekämpfen.

Mitgliederbetreuung im Mittelpunkt

Es wird beim jetzigen Abbau ein Begleitgremium geben, in dem der SEV vertreten ist. Er wird sich dort für seine Mitglieder einsetzen und darauf drängen, dass individuelle Lösungen gefunden werden, möglichst mit nahtlosen Übergängen. Selbstverständlich sind auch hier dank dem GAV Entlassungen ausgeschlossen!

Der SEV und seine Unterverbände stehen den betroffenen Mitgliedern für individuelle Beratungen zur Verfügung!

SEV

nwind

Bereinigung zum SBB-Lohnsystem läuft an

Tausende Eingaben gegen Toco

gen sich beachtlich, aber die Liste war aussichtslos.

In Graubünden belegten Peter Peyer (SEV-Sekretär in Chur) und Andrea Thöny (Personalvertreter im RhB-Verwaltungsrat) hintere Plätze auf der SP-Liste.

Im Kanton Zürich wurde bei den Grünen VPOD-Präsidentin Katharina Prelicz aus dem Nationalrat abgewählt, wogegen VPOD-Kampagnenleiter Balthasar Glättli neu die Wahl schaffte; für den Ständerat blieb er weit zurück.

Im Kanton Luzern schaffte es Gewerkschaftsbund-Präsident Giorgio Pardini auf den ersten Ersatzplatz auf der SP-Liste für den Nationalrat, für den Ständerat liegt er deutlich zurück. Gewerkschaftsbund-Sekretär Louis Schelbert (Grüne) verteidigte seinen Sitz im Nationalrat.

Ebenfalls auf dem ersten Ersatzplatz landete Gewerkschaftsbund-Präsident Daniel Mürner (SP, BL), wogegen die Kandidaturen von Hans-Rudolf Beyeler (CSP, FR) und Franz Josef Marty (Gewerkschaftsliste, SZ) aussichtslos blieben.

pmo

Rund 3000 Eingaben gegen die neue Einstufung, fast nochmals so viele offene Rückmeldungen: Das neue Lohnsystem der SBB gibt noch viel zu tun.

Die SBB hatte eindeutig mit mehr Mitarbeitenden gerechnet, die das neue Lohnsystem und ihre eigene Zuordnung widerspruchlos akzeptieren. Dementsprechend schwer tut sie sich mit der grossen Zahl von Leuten, die nicht aufs Verständigungsschreiben reagiert haben oder sich fristgerecht mit einer Eingabe dagegen wehren.

Haufenweise Gruppeneingaben

Für über 80 Berufsgruppen hat der SEV die Vollmacht erhalten, ihre Einstufung überprüfen zu lassen; zahlreiche weitere Mitglieder haben persönlich eine Eingabe eingereicht.

Entsprechend schwierig ist die Situation für die SBB: Sie hat zahlreiche Mahnun-

gen an Leute verschickt, die sich längst gemeldet haben. In einzelnen Abteilungen wurden die Rückmeldungen anscheinend überhaupt nicht erfasst, sodass selbst jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Mahnung erhielten, die sich mit der Einstufung bereits einverstanden erklärt hatten.

Nachfrist abgelaufen

Noch nicht klar ist zurzeit, wie sich die Mahnungen ausgewirkt haben. Gegen 2700 Personen hatten bis letzte Woche nochmals Zeit, ihre Rückmeldung der SBB abzuliefern.

«Unser Augenmerk gilt besonders den Gruppeneingaben: Wir haben mit der SBB abgemacht, dass wir das gemeinsam anschauen und nach Lösungen suchen», stellt SEV-Vizepräsident Manuel Avallone fest. Sicher ist, dass eine sehr grosse Arbeit bevorsteht, die sowohl SBB als auch SEV über Monate hinweg intensiv beschäftigen wird.

pmo

MEINE MEINUNG

Note ungenügend

Ich lese im «Beobachter» Unglaubliches. Über die Personalpolitik von SBB Cargo beim Güterwagenunterhalt. Auf einmal wird registriert, dass jeder Fünfte keinen Lehrabschluss hat. Deshalb müssen alle zu einer Prüfung antreten. Präziser: zu einem «schriftlichen Eignungstest». Auch Mitarbeiter, die seit vielen Jahren absolut zufriedenstellend arbeiten. Der Gesetzgeber habe die Auflagen für den Unterhalt verschärft. Heisst es.

Der «Beobachter» beschreibt, was das für Luigi Rossi (Name erfunden) bedeutet. Luigi arbeitet seit 20 Jahren bei der SBB. Ohne Lehrabschluss. Das störte bisher niemanden. Der einzige Beweis für das Wissen ist bekanntlich das Können. Luigi Rossi muss trotzdem eine neue Stelle suchen.

Das Beamtenrecht gibts beim Bund schon lange nicht mehr. Was von einem Betrieb im Service public erwartet werden darf, ist eine sozialverträgliche Personalpolitik. Was SBB Cargo macht, ist das Gegenteil. Rossi sei ein Mitarbeiter, «wie ihn sich jede Firma wünscht». So das bisherige Urteil. Nun ist er «freigestellt». Das ist Arbeitgeberdeutsch und heisst: man ist ihm losgeworden.

Ab Fahrplanwechsel können im Zug keine Billette mehr gelöst werden. Wenn, dann mit 90 Franken Zuschlag. Das ist der Schwarzfahrertarif in unbegleiteten Zügen.

Der frühere SBB-Chef Benedikt Weibel hat mir mal ein kleines Geschäftsgeheimnis anvertraut. Nachdem er etwa zwei Jahre im Amt war. Viele seiner tüchtigen Mitarbeiter würden Probleme zu «technisch» lösen. Zu wenig kundenfreundlich. «Daran müssen wir arbeiten», meinte er.

Daran denke ich bei der 90-Franken-Geschichte. Für sie gibts jede Menge Argumente. Man hätte gleichwohl darauf verzichten sollen. Aus einem ganz simplen Grund. Der Kondukteur wird mit Problemerkunden seine liebe Mühe haben. Renitente und aggressive Billettlöse sind schnell gewaltbereit. Da wäre der Vorschlag von Hans Bosshard kundenfreundlicher: 20 Franken Zuschlag, mit Umsatzbeteiligung des Kondukteurs. Zugbegleiter genannt.

Die Stimmung beim SBB-Personal könnte besser sein. Das zeigen Umfragen. Was sich SBB Cargo erlaubt, ist Gift für das Arbeitsklima. Und unnötige Schikanen im Zug fördern es ebenso wenig. Wenn die «lieben» Fahrgäste sie nicht goutieren, ist das Personal ihr Blitzableiter. Deshalb für die SBB-Führung: Note ungenügend.

Helmut Hubacher



JUBILÄUM DER WOCHE



Doppelte Freude bei SBB Historic: Zu ihrem 10-jährigen Bestehen konnte die Stiftung in Olten die neue Remise beziehen, in der künftig auch längere Zugskompositionen abgestellt werden können. Die Öffentlichkeit war zu einem Tag der offenen Tür geladen. Wie Stiftungsratspräsident Werner Nuber in seiner Festrede betonte, soll die Sammlung von historischen Fahrzeugen der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden, sowohl mit Sonderfahrten als auch mit Führungen in Olten.

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich. ISSN 1662-8454.

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Henriette Schaffter, Hélène Koch

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.-.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, SOLPRINT, Subingen (ein Unternehmen der AZ Medien AG); www.solprint.ch

Die nächste Ausgabe erscheint am 10. November 2011

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 3. November, 8 Uhr
Inserateschluss: 31. Oktober, 10 Uhr

Budgetkurs

«Mit dem Einkommen auskommen»

Das eigene Portemonnaie fest im Griff? Dabei hilft eine persönliche Einnahmen- und Ausgabenplanung. Warum ein eigenes Budget führen? Wie gestaltet man sein Budget? In welche Schuldenfallen kann man stolpern? Diese und andere Fragen rund um das persönliche Budget werden im Kurs «Mit dem Einkommen auskommen» beantwortet.

Eine Sozialberaterin oder ein Sozialberater der SBB Sozialberatung leitet den Budgetkurs. Der Kurs unterstützt Ihre Finanzplanung ohne Ihre Brieftasche zu belasten: die Stiftung Personalfonds SBB bezahlt die Kurskosten. Der Kurs wird in der Freizeit besucht. Die Teilnahme des Partners oder der Partnerin wird empfohlen.

2011 – Anmeldung bis 10. 11. 2011

Datum	Zeit	Ort	Adresse	Sprache
18. 11. 2011	13.30–16.30	Lausanne	Avenue de la Gare 43	Französisch
24. 11. 2011	13.30–16.30	Bern	Bollwerk 8	Deutsch
29. 11. 2011	13.30–16.30	Zürich	Kasernenstrasse 97	Deutsch
1. 12. 2011	13.30–16.30	Olten	Tannwaldstrasse 48	Deutsch

2012 – Anmeldung bis 10. 1. 2012

Datum	Zeit	Ort	Adresse	Sprache
18. 1. 2012	13.30–16.30	Bern	Bollwerk 8	Deutsch
18. 1. 2012	9.00–12.00	Bellinzona	FFS Gestione Immobili, Palazzo Stazione	Italienisch
20. 1. 2012	13.30–16.30	Zürich	Kasernenstrasse 97	Deutsch
26. 1. 2012	13.30–16.30	Basel	Das Neue Rialto Birsigstrasse 45	Deutsch
31. 1. 2012	14.00–17.00	Sargans	SBB Baudienstzentrum, Ragazerstr. 53	Deutsch

Anmelden im Intranet unter <http://hr.sbb.ch/budgetkurs>
 Auskünfte unter sozialberatung@sbb.ch oder Telefon 051 220 37 34

Ein Angebot der Stiftung Personalfonds SBB und der Sozialberatung SBB

Schweizerischer Gewerkschaftsbund kritisiert Regierung

Franken zu stark, Mittel zu schwach

Die Folgen der Frankenstärke sind dramatisch, wie der Schweizerische Gewerkschaftsbund detailliert aufzeigt.

Die Exporte und Übernachtungszahlen sinken, die Pensionskassen dürften gegen 30 Milliarden Franken Buchverluste erlitten haben, und die Einkäufe von Firmen im Ausland sowie der Einkaufstourismus Privater nehmen zu. Wenn die Kaufkraft wegen höherer Arbeitslosigkeit oder nur schwach steigender Löhne zurückgeht, droht eine Rezession.

Alle Formen der Lohndrückerei

«Wir erleben zurzeit alle möglichen Formen der Lohndrückerei. Von der simplen Lohnsenkung über die unbezahlte Verlängerung der Arbeitszeit, die Einführung von Eurolöhnen für Teile oder gleich die ganze Belegschaft bis hin zur Bindung der Löhne oder auch einer Arbeitszeitverlängerung an völlig willkürlich festgelegte Wechselkursbandbreiten», sagt Renzo Ambrosetti, Co-Präsident der Unia. Seine Gewerkschaft bekämpfte mehrere solcher Fälle gewerkschaftlich und juristisch.

Die Entwicklung der letzten Monate zeigt überdeutlich: Die flankierenden Massnahmen als Grundlage der Abwehr haben zu grosse Lücken. Der SGB schlägt Alarm: Die flankierenden Massnahmen sind so eingerichtet, dass sie bei einem «fairen» Frankenkurs wirken. Bei einem um 20 Prozent überbewerteten Franken sind sie zu wenig scharf. «Wir müssen den Lohnschutz allwettertauglich machen. Den Frankenkurs normali-

sieren, nicht nur stabilisieren», verlangt SGB-Präsident Paul Rechsteiner.

Löhne und Arbeitsplätze schützen

Das Problem des überbewerteten Frankens muss an der Wurzel gepackt werden.

• Damit die Löhne und Arbeitsplätze geschützt sind, braucht es einen Franken/Euro-Kurs von mindestens 1.40. Die Schweizerische Nationalbank muss ihre Untergrenze erhöhen. Solange gegenüber dem Euro eine beträchtliche Zinsdifferenz besteht, könnten diese 1.40 auch mit einer expliziten Untergrenze der SNB von etwas unter 1.40 Fr./Euro erreicht werden.

• Bei starken Verwerfungen auf den Finanzmärkten ist eine Flucht in den Franken nicht auszuschliessen. Für diesen Fall müssen SNB und Bund ergänzend Kapitalverkehrskontrollen einführen bzw. die freie Handelbarkeit des Frankens einschränken.

• Die flankierenden Massnahmen müssen verschärft werden, damit die Löhne in jedem Fall geschützt sind:

50 Prozent der Neueinstellungen und der Entsendefirmen müssen kontrolliert werden. Der Bund muss dafür im Paket gegen die Frankenstärke für 2012 die notwendigen Mittel beschliessen.

• Auch kleine und mittlere Firmen müssen sich gegen Wechselkurschwankungen absichern können. Die Kantonalbanken und die Exportrisikoversicherung müssen entsprechende Möglichkeiten anbieten.

sgb



Spezialofferte

Bei Abschluss einer Police vom

1. Juni bis 1. Dezember 2011 offerieren wir:

Bei einer Versicherungssumme in Höhe von CHF 15'000.- bis 49'999.- einen COOP - Gutschein im Wert von CHF 100.-

Bei einer Versicherungssumme in Höhe von CHF 50'000.- und höher einen COOP - Gutschein im Wert von CHF 200.-

Auskünfte unter 061 225 22 22

GPK BESTÄTIGT LOHNDUMPING IN DER SCHWEIZ

Nun ist es behördlich bestätigt: Lohndumping ist eine Realität. Und statt das Dumping entschieden zu bekämpfen, reden die Behörden das Problem schön. Dies sind die Schlussfolgerungen der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrats (GPK-N). Sie bestätigen, was die Gewerkschaften seit Längerem kritisieren. Beim Lohnschutz herrscht Vollzugsnotstand, teilweise sogar Arbeitsverweigerung. Die wichtigsten Kritikpunkte der GPK-N sind:

- Besonders bei Neueinstellungen sind die Löhne unter Druck.
- Ungeachtet dessen, dass die Löhne

unter Druck sind, führte in der ganzen Deutschschweiz kein Kanton Mindestlöhne als Schutz ein.

- Einige Kantone verzichten sogar bewusst darauf, Lohndumping festzustellen.

- Die Schutzinstrumente sind mangelhaft: So können etwa Lohndrücker bei Subunternehmerketten nicht zur Rechenschaft gezogen werden.

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund verlangt, dass Bund und Kantone Lohndumping konsequent bekämpfen. Wo die Löhne unter Druck sind, müssen Bund und Kantone Mindestlöhne erlassen. Das schreibt das Gesetz vor. sgb

Bei den Angestellten der Subunternehmen der Genfer Verkehrsbetriebe brodelt es

Fahrer verlangen Verbesserungen

Die Busfahrer der Subunternehmen im Kanton Genf verlangen Lohnerhöhungen, aber auch generell verbesserte Arbeitsbedingungen.

Sie fahren die gleichen Busse im gleichen Kanton, aber sie erhalten weniger Lohn als ihre Kollegen. Die Genfer Verkehrsbetriebe Transports publics genevois (TPG) haben den Betrieb einiger ihrer Linien an drei Subunternehmen ausgelagert, die im GEST (Groupement des entreprises sous-traitantes, Zusammenschluss der Subunternehmen) zusammenarbeiten. An einer Gewerkschaftsversammlung der Angestellten der GEST kamen die Probleme auf den Tisch.

Die GEST zahlt tiefere Löhne als die TPG. Die Subunternehmen betreiben

rund 30 Linien im ganzen Kanton Genf, rund 150 Fahrer und Fahrerinnen sind davon betroffen. Bei den



Valérie Solano

GEST-Unternehmen beträgt der Mindestlohn für einen Chauffeur ohne Erfahrung 4100 Franken, während es bei den TPG 4680 Franken sind. Der Unterschied vergrössert sich in den folgenden Jahren, da der Lohnan-

stieg bei den Subunternehmen langsamer vor sich geht und ausserdem nicht garantiert ist. Bei den TPG verdient ein Chauffeur nach fünf Jahren ungefähr 5500 Franken, während es bei den Subunternehmen keine Lohnaufstiegsraster gibt. Manche Fahrer verdienen nach Jahren immer noch gleich viel wie bei der Einstellung.

Mindestlöhne gefordert

Der SEV und die lokale Gewerkschaft SIT verlangen einen Mindestlohn von 4400 Franken bei der Einstellung und 4900 Franken nach fünf Jahren. «Wir verurteilen die Arbeitsbedingungen bei den Subunternehmen aufs Schärfste», sagt Valérie Solano, die Genfer SEV-Sekretärin. Die Tieflohne sind dabei nur ein Teil des Problems. Auch das Arbeitszeitgesetz wird nicht immer eingehalten, das eine maximale wöchentliche Arbeitszeit von

42 Stunden vorsieht. Bei der Versammlung wurde auch an die Pflicht erinnert, Jahreserteilungen zu erstellen, was in den GEST-Unternehmen nicht respektiert wird.

Momentan sind die Verhandlungen nahe am Erliegen, die GEST-Unternehmen sind nicht zu Zugeständnissen bereit. Die Angestellten nehmen anderswo eine Stelle an, sobald sie können. Unzufriedene Angestellte werden sogar von der Direktion aufgefordert, die Stelle zu wechseln!

Neuer GAV dringend

Die Zeichen stehen auf Sturm, umso mehr, als der geltende GAV, abgeschlossen zwischen SEV, SIT und GEST, Ende Jahr ausläuft. «Einen GAV zu haben ist das Mindeste vom Wenigsten», sagt Solano. Ohne GAV wären die Unternehmer frei, schlechtere Arbeitsbedingungen zu diktieren. *hk/pan.*

INFO

Personal will nicht für Fusion bezahlen

Das Scheitern der Fusion der Neuenburger Verkehrsunternehmen TN und TRN hat bei den betroffenen SEV-Sektionen einerseits Zustimmung, andererseits aber auch Bedenken ausgelöst. Zustimmung insofern, als sie der Meinung sind, die Zeit sei nicht reif gewesen. Andererseits machen sich Bedenken breit, dass das Personal nun fürs Scheitern bezahlen muss. So hat die Kantonsregierung das Budget der TN (Verkehrsbetriebe Neuenburg) um 1,4 Millionen Franken gekürzt. Unklar ist nun auch wieder die Vertragssituation: Während die TN bereit sind, mit dem SEV einen Firmen-GAV zu verhandeln, stehen die andern Unternehmen im Kanton einem solchen Vertrag eher skeptisch gegenüber.

Eher später als früher dürfte die Fusion im Kanton Neuenburg doch kommen, aber dazu braucht es vorerst ein besseres Vertrauensverhältnis zwischen Jurafuss und Jurahöhe.

AC/pmo

DELEGATION DER SNCF ZU BESUCH BEIM SEV IN BERN



Eine rund 20-köpfige Delegation der SNCF ist für einen dreitägigen Besuch in die Schweiz gekommen. Die französischen Gäste haben sich besonders dafür interessiert, wie die Sozialpartnerschaft in der Schweiz funktioniert. Dazu haben sie sowohl die SBB als auch den SEV besucht. «Sie zeigten grosses Interesse an unserem Gesamtarbeitsvertrag und an den Massnahmen, um sich gegen die Konkurrenz zu schützen. Sie haben viele Fragen gestellt», erläutert Jean-Pierre Etique, der für die SBB in der Westschweiz zuständige Gewerkschaftssekretär.

NEWS

ZUKUNFTSFÄHIGE SEILBAHNEN

Zur Generalversammlung von Seilbahnen Schweiz traf sich die Branche letzte Woche in Luzern. In näherer Zukunft soll die Jugend wieder vermehrt für den Schneesport begeistert werden; zu diesem Zweck wurde ein Projekt «Schneesportlager» gestartet. Für den Sommerbetrieb etwa von Rodelbahnen soll eine Versicherungspflicht analog jener für Schneesportabfahrten im Winter geschaffen werden.

30 000 BESUCHE AM KÄSERBERG

Anfang 2009 öffnete die Modelleisenbahnanlage «Käserberg» in Granges-Paccot bei Freiburg ihre Tore. Jetzt konnte



mit Pauline aus Yverdon (im Bild mit ihrem Grossvater, der überwacht, dass sie die Weichen richtig stellt) bereits die 30 000. Besucherin begrüsst werden. Normalerweise zeigt die Anlage den Schweizer Alltag Anfang der 1990er-Jahre. Gegenwärtig (bis Mitte November) fahren als Sonder-event historische Züge aus der Zeit zwischen 1910 und 1989.

FÜR FREIZEIT- UND PENDLERVERKEHR

Wie die Erfolgswahlen des ersten Halbjahres 2011 zeigen, befindet sich der öffentliche Verkehr im Kanton Zug nach wie vor im Aufwärtstrend. Deshalb kann auf den Bus- und Bahnlinien das Angebot des öffentlichen Verkehrs auf den Fahrplanwechsel (11. Dezember 2011) weiter ausgebaut werden. Die vorgesehenen Fahrplanverbesserungen kommen sowohl dem Freizeit- als auch dem Pendlerverkehr zugute. Im Vordergrund stehen dabei Massnahmen auf verschiedenen Buslinien wie die Einführung des Viertelstundentakts an Sonn- und Feiertagen zwischen Zug und Steinhausen. Zudem gibt es zusätzliche Früh- und Spätkurse bei Bus und Bahn.



„Wir haben gesetzliche Vorgaben, die einzuhalten sind, auch wenn es für die Versicherten schlimme Auswirkungen hat.“

Erwin Schwarb, Vizepräsident Stiftungsrat PK SBB

Pensionskassen sehen sich zu weiterem Leistungsabbau gezwungen

Hoher Preis für höheres Alter

Die Börsen serbeln, und die Bevölkerung wird immer älter: Diese beiden in ihren Folgen gegensätzlichen Bewegungen haben verheerende Auswirkungen auf die Pensionskassen – auch im öffentlichen Verkehr. Sowohl Symova als auch die Pensionskasse SBB haben ihren Versicherten einen weiteren Leistungsabbau bekannt gegeben. Dieser lässt sich nur verhindern, wenn die Unternehmen bereit sind, mehr in die Vorsorge zu investieren.

Bereits im Frühling gab die Sammelstiftung Symova bekannt, dass sie den Umwandlungssatz senken werde. Künftig liegt dieser bei 6,44 Prozent für Frauen und 6,22 Prozent für Männer. Noch weiter geht nun die Pensionskasse SBB: Ihr Umwandlungssatz liegt ab nächstem Oktober nur noch gerade bei 5,848 Prozent.

Alle diese Werte liegen deutlich unter den 6,8 Prozent, die im Bundesgesetz über die berufliche Vorsorge BVG festgeschrieben sind und die das Schweizer Volk letztes Jahr in einer Referendumsabstimmung verteidigt hat. Die Gewerkschaften hatten unter dem Motto «Stopp dem Rentenklau» das Referendum ergriffen und erfolgreich durchgeführt. Alles für die Katz?

Innerhalb des Gesetzes

Beide Kassen halten ausdrücklich fest, dass sie sich ans Gesetz halten. Bei der SBB liegen die Leistungen nach wie vor insgesamt über den gesetzlichen Vorgaben, sodass auch mit dem tieferen Umwandlungssatz die Minima des BVG eingehalten sind.

Einen andern Weg geht Symova: Sie berechnet für alle Versicherten auf dem BVG-Minimum den gesetzlichen Satz von 6,8 Prozent und wendet den tieferen Satz nur im darüber liegenden Teil an. Damit fahren die Versicherten besser, als wenn

über das gesamte Vermögen der tiefere Satz angewandt würde, was gesetzlich auch drin läge.

Ob auf die eine oder andere Weise: Tatsache ist, dass mit der Senkung des Umwandlungssatzes die neuen Renten deutlich tiefer ausfallen als jene der bereits Pensionierten. «Als Stiftungsräte sind wir in einer üblen Lage: Wir haben gesetzliche Vorgaben, die einzuhalten sind, auch wenn dies für die Versicherten schlimme Auswirkungen hat», stellt Erwin Schwarb klar; der Geschäftsführer der SEV-Versicherungen ist als Personalvertreter Vizepräsident des Stiftungsrats der Pensionskasse SBB.

Die Zürcher SEV-Sekretärin Edith Graf-Litscher stösst als Stiftungsrätin bei Symova ins gleiche Horn: «Unser Spielraum ist klein; ich habe mich jedoch dafür ausgesprochen, dass die Unternehmen die Folgen für die Versicherten abfedern. Nun sind die Vorsorgekommissionen der einzelnen Firmen gefordert!»

Tatsächlich können die Unternehmen mit höheren Arbeitgeberbeiträgen die Rentenkürzungen verhindern. Entsprechende Schritte fordert der SEV im Rahmen der Lohnverhandlungen – auch bei der SBB (siehe nebenstehenden Artikel).

Älter werden kostet

Die Senkung des Umwandlungssatzes ist die Folge der ständig steigenden Lebenser-

wartung: Wer mit 65 pensioniert wird, kann als Mann heute damit rechnen, 85 Jahre alt zu werden, als Frau gar noch anderthalb Jahre mehr. Das sind Steigerungen um mehrere Jahre seit der Einführung des BVG, womit die Renten deutlich länger laufen und höhere Kosten verursachen. Diese müssen während eines Berufslebens über die Lohnabzüge und Arbeitgeberbeiträge finanziert werden. Ist dies nicht der Fall, bezahlen die Aktiven mit ihren Abzügen direkt an die Renten der Pensionierten.

Verzinsung sinkend

Doch wird die Sache seit einigen Jahren massiv verschärft, weil das kapitalistische System versagt: Die berufliche Vorsorge beruht auch auf der Annahme, dass die während der aktiven Zeit einbezahlten Kapitalien fleissig Erträge einfahren – was sie seit mehreren Jahren nicht mehr genügend tun

und auch in absehbarer Zeit kaum tun werden. Die Pensionskassen müssen dementsprechend in ihrer Kalkulation auch die Zinsen anpassen, die sie erwarten.

Dieser so genannte technische Zins lag lange Zeit bei 4 Prozent oder höher, nun sinkt er laufend. Die Pensionskasse SBB senkt ihn jetzt auf 3 Prozent, Symova hingegen belässt ihn noch für fünf Jahre bei 3,5 Prozent und senkt ihn erst ab 2016. Damit schönt sie ihren Deckungsgrad, was die Unternehmen entlastet, die sich für eine festgelegte Sanierungslinie verpflichtet haben. Mit Rückstellungen müssen in der Zwischenzeit Lücken abgedeckt werden, die aus diesem Vorgehen entstehen.

Vorerst verfügt die Symova jedoch über keine Rückstellungen, deshalb müssen alle Kompensationen direkt über die Einzahlungen finanziert werden; dies gilt beson-

ders für die Übergangsfrist der stufenweisen Anpassung des Umwandlungssatzes auf den neuen Stand. Diese Beiträge werden jedoch den einzelnen Versicherten gutgeschrieben, können also bei Stellenwechsel oder Kapitalbezug mitgenommen werden.

Ein Zuschuss für jeden

Die Pensionskasse SBB ihrerseits hat – mit Blick auf die steigende Lebenserwartung – über die letzten Jahre eine grössere Rückstellung aufgebaut. Alle Versicherten erhalten deshalb eine Gutschrift von 8,5 Prozent auf ihrem Alterskapital. Dies wirkt sich am stärksten bei jenen Versicherten aus, die in den letzten Jahren vor der Pensionierung sind; sie sind aber auch am meisten darauf angewiesen, da sie nicht mehr auf anderem Weg Guthaben aufbauen können und von Rentenkürzungen direkt betroffen wären.

Peter Moor

SEV WARNT: TOCHTERFIRMEN NICHT VERGESSEN

In der Pensionskasse SBB sind nicht nur die Mitarbeitenden von SBB und SBB Cargo versichert, sondern auch das Personal von Tochter- und Drittfirmen, die historisch bedingt bei der Pensionskasse SBB angeschlossen sind. Dazu gehören unter anderem SBB Historic, Login, Tilo, Regionalps, Railway und

das Personal der Pensionskasse selbst.

Alle diese Unternehmen sind nicht im Stiftungsrat vertreten; sie können entsprechend keinen Einfluss nehmen auf Entscheide, die sie direkt betreffen. Dieser Zustand steht aus Sicht des SEV im klaren Widerspruch zum BVG, das eine paritätische Beteiligung

von Unternehmen und Personal an den Entscheiden der beruflichen Vorsorge vorschreibt.

«Wir fordern, dass diese Tochter- und Drittfirmen mit eigenen Vorsorgekommissionen unabhängige Entscheide treffen können», stellt SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger klar.

pmo

DOSSIER



Ex-Press

Bietet die Pensionskasse in Zukunft noch den Schutz, den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu Recht von ihr erwarten?

Ausgleich der Pensionskasseneinbussen ist Bestandteil der Lohnforderungen

SBB soll höhere Beiträge voll übernehmen

Für den SEV ist klar: Das Personal kann nicht weiter mit Pensionskassenbeiträgen belastet werden. Es leistet seit 10 Jahren überdurchschnittliche Zahlungen – für immer schlechtere Leistungen.

In seiner Medienmitteilung zur Ankündigung der Pensionskasse SBB, weitere Leistungskürzungen vorzunehmen, fordert der SEV die SBB

unmissverständlich auf, dem Personal die Einbussen vollumfänglich auszugleichen.

Die Pensionskasse SBB begründet die neusten Leistungskürzungen mit der höheren Lebenserwartung und den tiefen Renditen an den Kapitalmärkten. Beides stellt der SEV nicht infrage. «Eine weitere Leistungskürzung halten wir jedoch nicht für akzeptabel», betont SEV-Präsident Giorgio Tuti. Er fordert deshalb, dass die SBB mit zusätzlichen Arbeitgeberbeiträgen dafür sorgt, dass die

Neurenten nicht gesenkt werden müssen. Diese Forderung bildet einen Bestandteil der gewerkschaftlichen Lohnforderungen an die SBB.

Wenn die SBB diesen Ausgleich übernimmt, steht sie damit nicht allein da – im Gegenteil: Bei der Pensionskasse des Bundes Publica ist der entsprechende Entscheid schon vor einigen Monaten getroffen worden. Auch die Symova forderte die Unternehmen schon im Frühling auf, etwas zum Ausgleich

beizutragen. In diesem Sinn äussert sich im Übrigen auch der Stiftungsrat der Pensionskasse SBB.

Personal mehrfach an Sanierung beteiligt

Bei der SBB ist die Situation allerdings speziell: Da der Bund die Kasse bei der Ver selbstständigung nicht korrekt ausfinanziert hatte, mussten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den vergangenen zehn Jahren bereits aussergewöhnliche Einschnitte in Kauf nehmen: So

wurde vom Leistungs- zum Beitragsprimat gewechselt, ohne die Einbussen auszugleichen, ein Sanierungsbeitrag von 1,5 Lohnprozenten wurde als Lohnmassnahme akzeptiert, die nie kompensiert wurde, und als Gegenleistung für die Nachzahlung des Bundes hat das Personal einen erneuten Sanierungsbeitrag von 2,5 Lohnprozenten auf sich nehmen müssen.

Der SEV stellt aber klar, dass die Gegenleistung des

Fortsetzung auf Seite 8

Vermögensverwaltungskosten von 0,19 Prozent – inklusive «versteckter» Kosten

PK SBB ist hier günstiger als der Durchschnitt

Fortsetzung von Seite 7

Bundes unvollständig sei: Er habe nicht seine volle Schuld beglichen, sondern in einem politischen Kompromiss lediglich einen Teil des Fehlbetrags übernommen. Angesichts der gegenwärtigen Finanzmarktlage reiche die bevorstehende Zahlung bei Weitem nicht aus, um die Pensionskasse SBB ins Gleichgewicht zu bringen, ergänzt der SEV.

Ruf der SBB als Arbeitgeberin steht auf dem Spiel

Insgesamt sind die Altersrenten im Vergleich zum letzten Lohn inzwischen von 60 Prozent auf deutlich unter 50 Prozent gesunken. Eine weitere Senkung wäre inakzeptabel und einer Arbeitgeberin nicht würdig, die sich selbst als attraktiv und sozial bezeichnet.

Entsprechend stehe nun die SBB in der Pflicht, ihrem Personal ein Alter in Würde zu ermöglichen: «Die vollständige Übernahme der Ausgleichsbeiträge, mit denen die Renten lediglich auf dem heutigen Niveau gehalten werden, ist unausweichlich, um als Arbeitgeberin glaubwürdig zu bleiben», fordert Giorgio Tuti.

Der SEV erklärte sich bereit, diese Forderung in die alljährlichen Lohnverhandlungen zu integrieren (die gesamten Lohnforderungen siehe Seite 2). Dabei sind weitere Aspekte zu beachten: Das auf Mitte Jahr eingeführte Lohnsystem hat zu einer übertriebenen Zahl von Garantiefällen geführt. Auch diese müssen mit den Lohnmassnahmen zumindest teilweise abgebaut werden. Es sind intelligente Lösungen gesucht, um das Beste fürs Personal herauszuholen.

«Die SBB wird dieses Jahr erneut einen ausgezeichneten Jahresabschluss erreichen. Es wäre für den SEV und das gesamte Personal völlig unverständlich, wenn in dieser Situation seinen berechtigten Forderungen nicht stattgegeben würde», stellt Tuti abschliessend fest.

pmo

Eine Studie hat im Mai Zahlen zu den versteckten Vermögensverwaltungskosten der Pensionskassen vorgelegt. *kontakt.sev* sprach darüber mit Vincent Brodard, Gewerkschaftssekretär SEV und Stiftungsrat der Pensionskasse SBB.

Vincent Brodard nahm am 6. Oktober auch an einer Bildungsveranstaltung des «Gewerkschaftlichen Netzwerks 2. Säule»* zu dieser Thematik teil. Wir wollten von ihm wissen, zu welchen Erkenntnissen die Tagungsteilnehmenden gelangten und wie es um die Vermögensverwaltungskosten der Pensionskasse SBB steht.



kontakt.sev: Was nimmst du aus der Veranstaltung mit?

Vincent Brodard: Die Diskussion um die Vermögensverwaltungskosten der Pensionskassen entbrannte im

Vorfeld der Abstimmung vom März 2010 über eine Senkung des Umwandlungssatzes. Das System wurde wegen seiner Undurchsichtigkeit und seiner hohen Kosten kritisiert. Daher gab das Bundesamt für Sozialversicherungen eine Studie in Auftrag, welche die Befürchtungen der Gewerkschaften bestätigte: Die in den Betriebsrechnungen ausgewiesenen Vermögensverwaltungskosten sind nur die Spitze des Eisbergs, die effektiven Kosten sind im Schnitt viermal höher. Die Bildungstagung bot uns Gelegenheit, das Thema zu vertiefen und zu diskutieren, was zu tun ist. Man muss sich aber bewusst sein, dass die Anlagestrategie einer Pensionskasse für ihr Finanzergebnis und ihren Deckungsgrad eine viel entscheidendere Rolle spielt als die Vermögensverwaltungskosten.

Wie hoch sind die effektiven Vermögensverwaltungskosten bei der Pensionskasse SBB?
Die PK SBB hat dazu in ihrem Geschäftsbericht 2010 erstmals detaillierte Zahlen** veröffentlicht. Die Vermögensverwaltungskosten belaufen sich auf rund 25 Millionen, was 0,19 Prozent des Vorsorgekapitals von 13 Milliarden

entspricht. Somit ist die PK SBB hier deutlich günstiger als der Durchschnitt von 0,56 Prozent, den die Studie ermittelt hat. Dass die PK SBB transparent sein will, ist zu begrüssen, denn dies ist in der Branche der beruflichen Vorsorge keineswegs die Regel. Doch man kann es gewiss noch besser machen. Der Wettbewerb in diesem Markt sollte es ermöglichen, tiefere Courtage-Tarife auszuhandeln oder die preisliche Verknüpfung der Dienstleistung mit der Summe des verwalteten Vermögens zu kappen.

Die Studie gibt vor allem Empfehlungen an die Pensionskassenverantwortlichen ab. Sind aber nicht auch die Aufsichtsbehörden gefordert?

Prioritär braucht es Massnahmen zur Verbesserung der Transparenz: Nicht in Produkte investieren, für die die effektiven Kosten nicht ausgewiesen werden können. Die Finanzdienstleister dazu verpflichten, ihre Kostentabelle offenzulegen. Dies liegt in der Kompetenz der Aufsichtsbehörden: der Finma und der künftigen OBERAUFSICHTSKOMMISSION Berufliche Vorsorge. Und der Gesetzgeber täte gut daran, die Anlagevorschriften

zu revidieren: In der Verordnung über die berufliche Vorsorge (BVV 2) ist die Obergrenze von 15 % für alternative Anlagen zu senken, da diese undurchsichtig und kostenfressend sind. Gewisse Anlageinstrumente sind sogar zu verbieten, wenn sie der Kostentransparenz nicht genügen. Mitglieder von Stiftungsräten und Anlagekommissionen schliesslich halten sich bei der Beurteilung dieser Fragen am besten weiterhin an ihren «gesunden Menschenverstand»: Wenn man ein Anlageprodukt nicht versteht, sollte man schlicht die Finger davon lassen! *Fragen: Fi*

* Das Gewerkschaftliche Netzwerk 2. Säule (oder PK-Netz) ist ein von zurzeit 15 Arbeitnehmerverbänden getragener Verein. Dieser will die Arbeitnehmerinteressen in der beruflichen Vorsorge vertreten und die Ausbildung, die Information und den Austausch der Arbeitnehmervertreter/innen in den Vorsorgeeinrichtungen fördern. Siehe www.pk-netz.ch.

** Zahlen zu den indirekten, d. h. innerhalb von Fonds belasteten Kosten der Vermögensverwaltung unter Ziffer 644 im Anhang zur Jahresrechnung. Der Geschäftsbericht 2010 ist auf Internet unter www.pksbb.ch zu finden (Rubrik «Downloads»).

STUDIE ZU DEN VERSTECKTEN VERMÖGENSVERWALTUNGSKOSTEN IN DER 2. SÄULE

Die in der beruflichen Vorsorge herrschende Intransparenz der Vermögensverwaltungskosten war Anfang 2010 im Abstimmungskampf um die Senkung des Mindestumwandlungssatzes von 6,8 auf 6,4 Prozent ein viel diskutiertes Thema. Sie dürfte nicht unwesentlich dazu beigetragen haben, dass das Schweizer Stimmvolk am 7. März 2010 die Änderung des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge (BVG) mit 72,7 Prozent Nein-Stimmen ablehnte – was die Gewerkschaften, die das Referendum ergriffen hatten, als Erfolg feiern durften.

Darauffin beauftragte das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) das St. Galler Beratungsbüro c-alm AG mit einer Studie zu den Vermögensverwaltungskosten in der 2. Säule. Da 73 Vorsorgeeinrichtungen mit einer Bilanzsumme von 230 Milliarden Franken bei der Studie mitmach-

ten, ist diese repräsentativ. Sie liegt seit Mai 2011 vor und liefert folgende Ergebnisse:

Die Vorsorgewerke wiesen in ihren Betriebsrechnungen 2009 Vermögensverwaltungskosten von 795 Mio. Franken aus, und die Lebensversicherer solche von 286 Mio. Diese ausgewiesenen Kosten entsprechen 0,15 Prozent des gesamten Vermögens von 698 Milliarden, das in der 2. Säule verwaltet wird. Laut Studie kommen dazu aber weitere Vermögensverwaltungskosten von 2820 Mio., die in den Betriebsrechnungen nicht erscheinen, weil sie nicht in Rechnung gestellt, sondern direkt mit der Wertentwicklung der Anlagegefässe verrechnet werden: (implizite) Gebühren, Transaktionskosten, ausländische Quellensteuern usw. Somit betragen die Vermögensverwaltungskosten in der 2. Säule im Jahr 2009 insgesamt 3900 Mio. Franken oder 0,56 Prozent

des verwalteten Vermögens, waren also *effektiv fast viermal höher als explizit ausgewiesen*.

Warnung vor «alternativen Anlagen»

Als eigentliche Kostentreiber entlarvte die Studie die so genannten alternativen Anlagen (Hedge Funds, Rohstoffe, Private Equity, Leverage-Produkte usw.). Diese verursachten 33,2 Prozent der ganzen Vermögensverwaltungskosten, obwohl sie durchschnittlich nur 6,4 Prozent der Vermögensanlagen ausmachten. Trotz ihrer hohen Kosten konnten diese Anlagen «über den Erhebungszeitraum von 2005 bis 2009 für die analysierten Vorsorgeeinrichtungen im Mittel keinen nachhaltigen Mehrwert stiften».

Die Studie widerlegt also die Meinung, dass Anlagegefässe, die viel kosten, auch eine hohe Rendite erzielen. Pensionskassen, die in alternative Anlagen investier-

ten, sind somit schlecht gefahren. Hingegen hat die Studie bestätigt, dass die Vermögensverwaltungskosten der Vorsorgewerke ihre Anlagerenditen erheblich beeinflussen: «Je tiefer die ermittelten Vermögensverwaltungskosten einer Vorsorgeeinrichtung, desto höher war im Mittel deren Anlagenrendite», liest man unter den Schlussfolgerungen. «Es zahlt sich also aus, in der Vermögensanlage Kostendisziplin walten zu lassen.»

Um Kosten zu sparen, rät die Studie den Pensionskassen davon ab, in strukturierte Produkte zu investieren, die die Kosten nicht aufschlüsseln können (alternative Anlagen). Sie empfiehlt auch periodische Neuverhandlungen oder Ausschreibungen der Mandate, einen passiveren, kostengünstigeren Anlagestil, eine Konsolidierung der Anlageorganisation (weniger Diversifikation) und steuergünstigere Anlageformen. *Fi*

Vorberatende Kommissionen unterstützen Vorstösse zum AHV-Abbau

Bürgerliche wollen neue Angriffe auf AHV

Die Bürgerlichen blasen im Parlament zu einem neuen Angriff auf die Renten der AHV und der Pensionskassen.

Ständerat Eugen David (CVP) fordert die automatische Anpassung der Renten und der Lohnprozente an den Stand des Ausgleichsfonds, und Ständerätin Erika Forster (FDP) verlangt die Erhöhung des Frauenrentenalters von 64 auf 65. Der Bundesrat plant seinerseits erneut die Senkung des Pensionskassen-Umwandlungssatzes von 6,8 auf 6,4 Prozent.

Abbau, nichts als Abbau

Zurzeit läuft damit der wohl grösste Angriff auf den Sozialstaat in unserer Geschichte. Der Bevölkerung drohen massive Rentenkürzungen, wenn der dreifache bürgerliche Angriff auf den Sozialstaat nicht gestoppt wird.

Die Beratung der Vorstösse der beiden Ständeräte ist schon im Gang. Sie passier-

ten bereits die Kommission der kleinen Kammer. Inzwischen hat auch die nationalrätliche Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit der Erhöhung des Frauenrentenalters zugestimmt. Entgegen langjährigen Versprechen sehen die Vorschläge dabei absolut keine Kompensation vor, wie etwa die Möglichkeit einer frühzeitigen Pensionierung für Leute mit tiefen und mittleren Einkommen.

Länger arbeiten für weniger Rente

Ein höheres Pensionsalter für Frauen ist nichts anderes als eine mehrfache Rentenkürzung: Die Frauen müssten ein Lebensjahr länger arbeiten und damit AHV-Beiträge leisten, erhielten jedoch ein Jahr weniger Renten ausbezahlt. Betroffen wären beide Geschlechter, würden doch Ehepaare damit jährlich 733 Franken weniger Rente erhalten. Dazu kommt, dass 55-jährige und ältere Personen bereits heute auf dem Ar-

beitsmarkt nicht mehr gefragt sind. Dies gilt erst recht für 64-jährige Frauen.

Bei den kleinen Einkommen reichen die Rentenleistungen bereits heute nicht aus. Hier erträgt es keinen Abbau.

Teures Trio

Die kumulierten Auswirkungen dieser drei Abbauvorhaben sind happig: Einem Ehepaar mit tiefem Einkommen

drohen insgesamt jährliche Rentenkürzungen von 2160 Franken, einer Frau mit tiefem Einkommen von 911 Franken. Ein Ehepaar mit mittlerem Einkommen würde pro Jahr 3192 Franken Renten verlieren, eine Frau mit mittlerem Einkommen 1206 Franken.

Der SGB fordert die Parlamentarier dazu auf, den Auftrag der Verfassung zu respektieren. Diese verlangt,

dass die Renten den Existenzbedarf angemessen decken sollen. Die Renten für die tiefen und mittleren Einkommen sind bereits knapp. Es erträgt keine Rentensenkungen. Die vorgeschlagenen Senkungen bei der AHV von Eugen David und Erika Forster sind umso unverständlicher angesichts der Tatsache, dass die AHV in finanziell guter Verfassung dasteht. *sgb*

So viel verlieren alle mit diesen Vorschlägen

	Rentenanpassung gemäss E. David (1)		Erhöhung Frauenrentenalter auf 65 Jahre (2)		Senkung Mindestumwandlungssatz (3)		Total	
	Frau	Ehepaar	Frau	Ehepaar	Frau	Ehepaar	Frau	Ehepaar
Tiefe Einkommen	283.-	752.-	552.-	733.-	76.-	675.-	911.-	2160.-
Mittlere Einkommen	409.-	752.-	797.-	733.-	929.-	1707.-	1206.-	3192.-
Hohe Einkommen	501.-	752.-	977.-	733.-	1311.-	2480.-	2789.-	3965.-

(1) Durchschnitt der letzten 20 Jahre, zu Preisen von 2011.

(2) 22 statt 22,8 Jahre Rentenbezug, ohne Auswirkungen auf Arbeitsmarkt.

(3) Volle Beiträge in BVG.

Schwere Unwetterschäden im Berner Oberland

Als das Wasser kam

Glück im Unglück: Beim Unwetter im Berner Oberland kamen keine Menschen zu Schaden, aber besonders die Bahnen sind enorm betroffen.

Der Lokführer des Güterzugs stoppte, als das Wasser immer stärker wurde. Er kam rechtzeitig weg, sein Zug aber hing kurz darauf im Leeren, weil das Wasser die Gleise nicht nur unterspülte, sondern das Fundament gleich wegschwemmte.

Die Auswirkungen waren bei Mitholz am schlimmsten (auch für die Strasse: der neue Mitholztunnel ist nun schon zum zweiten Mal ein Sanierungsfall). Aber nicht nur die BLS wurde Opfer des Regens, auch die Berner-Oberland-Bahn zwischen Zweilütschi-

nen und Lauterbrunnen und die Zentralbahn zwischen Meiringen und Brienz.

Gesamthaft rechnen die Bahnen mit Schäden von

rund 12 Millionen Franken. Allein die BLS muss einen Kilometer Strecke komplett erneuern.

pmo



Der Güterzug steht zwischen Kandergrund und Mitholz im reissenden Gewässer; nach dem Abfließen des Wassers hängen die Gleise samt Zug in der Luft.

Grosse Eisenbahntour



Auf den Spuren des legendären Orient-Express und der Bagdadbahn! Sie reisen mit dem Zug durch die malerischen Landschaften Österreichs, durch die ungarische Puszta und das faszinierende Siebenbürgen und durch das Balkengebirge nach Istanbul. In der Türkei unterneh-

men Sie eine Reise durch die moderne Türkei und die modernen Hochgeschwindigkeitszüge. Die Rückreise führt durch das türkische Hinterland und z

R E I S E P R O G R A M M

1. Tag: Donnerstag, 12. April 2012

Schweiz - Wien - Budapest

Individuelle Anreise nach Zürich und Fahrt mit dem direkten Railjet quer durch Österreich nach Budapest.

2. Tag: Budapest und Pionierbahn

Besichtigungstour durch die ungarische Hauptstadt. Fahrt mit einer Zahnradbahn und mit der Pioniereisenbahn. Am Abend Abfahrt im komfortablen rumänischen Extra-Schlafwagen nach Rumänien.

3. Tag: Rumänische Hauptstadt

Fahrt durch Siebenbürgen und Ankunft gegen Mittag in Bukarest. Besichtigungstour in der rumänischen Hauptstadt.

4. Tag: Istanbul-Express

Am Mittag Abfahrt im komfortablen rumänischen Extra-Schlafwagen Richtung Istanbul.

5. Tag: Kulturstadt am Bosphorus

Ankunft am Morgen in Istanbul. Am Vormittag Besichtigungstour in der geschichtsträchtigen Metropole am Bosphorus. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung.

6. Tag: Durch Anatolien nach Ankara

Schiffahrt über den Bosphorus zum Haydarpasa Bahnhof und Fahrt im Schnellzug nach Eskişehir. Hier heisst es umsteigen in den modernen Hochgeschwindigkeitszug, der uns nach Ankara bringt.

7. Tag: Die türkische Hauptstadt Ankara

Am Vormittag Besichtigungstour durch die moderne Hauptstadt der Türkei. Am Nachmittag haben Sie Zeit für eigene Entdeckungen.

8. Tag: Spektakuläres Taurus-Gebirge

Fahrt im exklusiv für die SERV RAIL-Gruppe eingesetzten Extrazug von Ankara durch das Taurus-Gebirge nach Adana.

9. Tag: Legendäre Bagdad-Bahn

Fahrt im exklusiv für die SERV RAIL-Gruppe eingesetzten Schlafwagenzug von Adana über Konya nach Istanbul. Diese Strecke ist ein Teilstück der legendären Bagdadbahn, das einst von deutschen Ingenieuren erbaut wurde.

10. Tag: Istanbul

Ankunft am Morgen in Istanbul. Ergänzende Stadtbesichtigung dieser grossartigen Stadt.

11. Tag: Durch Thrakien

Carfahrt von Istanbul zur griechischen Grenze und durch Thrakien nach Alexandroupolis.

12. Tag: Alexandroupolis - Thessaloniki

Fahrt mit dem Schnellzug durch die griechische Provinz Makedonien nach Thessaloniki.



Südosteuropa und Türkei

undreise. Sie besichtigen dabei die Kulturstadt Istanbul
ne, türkische Hauptstadt und fahren im exklusiven Ext-
reise führt Sie durch interessante Landschaften in Grie-
zum Abschluss bringt Sie eine Kreuzfahrt nach Italien.

M 12. bis 26. April 2012 (15 Tage)

13. Tag: Gebirgsbahn nach Athen

Fahrt im direkten Intercity-Zug von Thessaloniki nach Athen. Besonders spektakulär ist die Gebirgsüberquerung zwischen Larissa und Athen.

14. Tag: Durch den Peloponnes nach Patras

Carfahrt von Athen über den Kanal von Korinth und durch den Peloponnes zum Hafen von Patras. Hier erwartet uns die komfortable Fähre zu einer Kreuzfahrt nach Italien.

15. Tag, Donnerstag, 26. April 2012: Ancona - Milano - Schweiz

Ankunft am Morgen in Ancona und Bahnfahrt nach Milano. Individuelle Weiterfahrt in die Schweiz.

Inbegriffen: Bahnfahrt Buchs SG - Budapest in 1. Klasse • Fahrt im Schlafwagen Budapest-Bukarest und Bukarest-Istanbul in 2-Bett-Abteilen • Reise in fahrplanmässigen Zügen Istanbul - Ankara in der 1. Klasse • Extrazug mit Pullmanwagen und Ankara - Adana über die Taurusbahn • Extrazug mit Schlafwagen und 2-Bett-Abteilen Adana - Istanbul • Transfers und Carfahrten Istanbul - Alexandroupolis und Athen - Patras • Reise in IC-Zügen Alexandroupolis - Thessaloniki - Athen in der 2. Klasse • Überfahrt mit der Fähre Patras - Ancona in Zweibettabteilen • Bahnfahrt von Ancona nach Milano in der 1. Klasse • 11 Übernachtungen in guten Mittelklassehotels in Doppelzimmer und Frühstück • 17 Hauptmahlzeiten und 2 Lunchpakete • Stadtbesichtigungen in Budapest, Bukarest, Istanbul und Ankara • Lokale deutschsprachige Reiseleiter SERVRAIL-Reiseleitung ab Zürich und bis Milano

Pauschalpreis: CHF 3600.-

Nicht inbegriffen: Zuschlag Einzelzimmer Hotels und Fähre CHF 600.- • Schlafwagen Einzelabteil, Preis auf Anfrage • Bahnbillette Wohnort - Buchs SG und Milano - Schweiz • Obligatorische Annullierungs- und SOS-Versicherung CHF 85.-

Variante Eisenbahntour durch die Türkei mit Flug

15. bis 21. April 2012 (7 Tage)

1. Tag, Sonntag, 15. April 2012: Flug nach Istanbul

Flug mit Turkish Airlines von Zürich nach Istanbul. Transfer zu Ihrem Hotel im Zentrum.

2. Tag: Kulturstadt am Bosphorus

Am Vormittag Besichtigungstour in der geschichtsträchtigen Metro-
pole am Bosphorus. Nachmittag zur freien Verfügung.

3. - 6. Tag: Gleiches Programm wie nebenan vom 6. bis 9. Tag

7. Tag, Samstag, 21. April 2012: Istanbul und Rückflug

Ankunft am Morgen in Istanbul. Rückflug mit Turkish Airlines nach Zürich.

Inbegriffen: Flüge mit Turkish Airlines von Zürich nach Istanbul und zurück in der Economy-Klasse • Reise in fahrplanmässigen Zügen von Istanbul nach Ankara in der 1. Klasse • Extrazug Ankara - Adana über die Taurusbahn mit Fahrt in Pullmanwagen • Extrazug Adana - Istanbul mit Schlafwagen und 2-Bett-Abteilen • Transfers Flughafen - Stadtzentrum - Flughafen • 5 Übernachtungen in guten Mittelklassehotels in Doppelzimmer, inklusive Frühstück • 7 Hauptmahlzeiten in Restaurants oder Speisewagen und Lunchpakete am 3. und 5. Tag • Stadtbesichtigungen in Istanbul und Ankara • Lokale deutsch- und französischsprachige Reiseleiter • SERVRAIL-Reiseleitung ab und bis Zürich

Pauschalpreis: CHF 2200.-

Nicht inbegriffen: Zuschlag Einzelzimmer CHF 180.- • Schlafwagen Einzelabteil, Preis auf Anfrage • Obligatorische Annullierungs- und SOS-Versicherung CHF 50.-



Anmeldung

- Grosse Eisenbahntour Südosteuropa und Türkei, 12. - 26. April 2012
 Eisenbahntour Südosteuropa und Türkei, 15. - 21. April 2012

- Einzelzimmer gewünscht, mit Zuschlag
 Ich bin Mitglied des SEV / wir sind Mitglieder des SEV
 Ich bin / wir sind SERV-Mitglied/er der Sektion
 Ich habe / wir haben eine eigene Annullierungskostenversicherung und verzichte/n auf die obligatorische Annullierungskostenversicherung.

Name, Vorname, Geburtsdatum

1.

2.

Adresse

PLZ/Ort

Telefon P

Mobile

Bemerkungen

Ort/Datum

Unterschrift

Einsenden an: SERVRAIL, Postfach 335, 3027 Bern oder Anmeldung über www.servrail.ch

Auskunft: SERVRAIL, Tel. 031 311 89 51

Es gelten die allgemeinen Reise- und Vertragsbedingungen der SERVRAIL GmbH



„Die Einheitskrankenkasse kann der Zweiklassenmedizin vorbeugen.“

Marina Carobbio Guscetti, Parlamentarierin und Ärztin

Volksinitiative für eine Einheitskrankenkasse

Ein System, das geändert gehört

Im Herbst 2011 ist es wieder aktuell geworden, das Problem der immer weiter steigenden Krankenkassenprämien, die einen immer grösser werdenden Teil der Haushaltsbudgets auffressen. Der SEV hat entschieden, die neue Initiative zu unterstützen, die die Idee einer Einheitskrankenkasse vorwärtsbringen will. Wir haben mit einer der Initiant/innen gesprochen, mit Nationalrätin Marina Carobbio Guscetti.

kontakt.sev: Diese Initiative ruft die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger das dritte Mal zu einer Abstimmung über eine Einheitskrankenkasse zur Urne. Warum soll es dieses Mal klappen?

Marina Carobbio Guscetti: Weil immer mehr Bürgerinnen und Bürger sich klar werden über die Unzulänglichkeiten eines Systems, das auf der in-

transparenten Pseudokonkurrenz zwischen 80 unterschiedlichen Kassen beruht. Nach meiner Mei-

„Nach meiner Meinung ist jetzt der richtige Moment, über die Bücher zu gehen.“

nung ist jetzt der richtige Moment, über die Bücher zu gehen.

Danach werden wir immer noch gleiche Prämien für alle haben ...

Wir haben jetzt das Schwergewicht auf die Einheitskasse für alle gelegt. Die Diskussion im Parlament, dass die Prämien nicht mehr als 8% steigen sollen, bleibt aber aktuell, und es bleibt auch stossend, dass eine Angestellte die gleiche Prämie bezahlen muss wie ein Manager.

Eine Einheitskrankenkasse könnte aber auch zu einem massiven Verlust an Arbeitsstellen führen.

Die Initiative sieht vor, die Einheitskrankenkasse in regionale Agenturen zu unterteilen. Somit werden die Arbeitsplätze jener Mitarbeitenden erhalten, die in direktem Kontakt mit den Versicherten stehen. Von diesem Gesichtspunkt aus führt die Initiative sogar dazu, den Service zu verbessern und die Abdeckung zu steigern, während gegenwärtig die Entwicklung in die umgekehrte Richtung geht: Die Krankenkassen konzentrieren ihre Büros in

wenigen Zentren, während die Arbeitsplätze in Randgebieten zurückgehen. Natürlich wird der Abbau von

80 Krankenkassen den Abbau von 80 Verwaltungsräten mit sich bringen – aber dies ist einer der Punkte, die Einsparungen bringen.

Die Initiative will mithelfen, die Kosten zu senken und so natürlich auch die Prämien. Wie will sie das erreichen?

Unter anderem durch die erwähnte Rationalisierung der Leitungsstrukturen, dann fallen auch die Kosten durch den Kassenwechsel von Versicherten Ende Jahr weg, die sich auf rund 100 Millionen belaufen. Vor allem aber auch die Werbe- und Marketingkosten, die die Kassen gegenwärtig mit der Jagd auf «gute Risiken» verursachen. So entstehen beträchtliche Kosten zwischen 400 und 500 Millionen Franken jährlich. Im Ganzen ergibt das ein Sparpotenzial, das schon in kurzer Zeit zu einer Prämienenkung führen könnte.

Wieso will die Initiative je nach Kanton unterschiedliche Prämien beibehalten?

Unser System gibt den Kantonen eine entscheidende Rolle bei der Bestimmung der Gesundheitskosten und ihrer Struktur, beispielsweise

se durch Eingriffe auf dem Gebiet der Spitalplanung, bei der Regulierung teurer Apparaturen usw. Aus diesem Grund werden auch die Prämien unterschiedlich sein, und die Initiative erlaubt es, den Einfluss des Angebots auf die Krankenkassenprämien zu verstärken, während wir heute sehen, dass Kantone entschlossen und effizient in ihr Gesundheitswesen eingreifen, ohne dass dies Einfluss auf die Prämien hat.

Besteht nicht das Risiko einer Zweiklassenmedizin, wenn die Prämien dem Angebot der medizinischen Leistungen entsprechen müssen?

Nein, die Initiative sieht vor, eine Grundversicherung zu schaffen, deren Leistungskatalog auf die wirklichen Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtet ist, ohne Behandlungsbeschränkungen. Selbstverständlich hat die Initiative nicht die Antwort auf alle Probleme. Um der Entwicklung der Kosten im Gesundheitswesen zu begegnen, bedarf es noch anderer Massnahmen, z.B. im Bereich der Medikamentenpreise, wo die bisherigen Massnahmen zu wenig griffig sind. Nötig ist auch eine nationale Regelung der Spitzenmedizin, und es wäre die Gelegenheit für eine Aufwertung des Hausarztes. Der letzte Punkt ist Gegenstand einer andern Initiative, die von den Hausärzten lanciert worden ist.

Die Einheitskrankenkasse müsste die Versicherung schlanker und transparenter machen.

Nicht nur. Die Leitungsstruktur der Einheitskrankenkasse, wie sie die Initiative vorsieht, mit Vertretern der Eidgenossenschaft, der Kantone, der Versicherten und der Leistungserbringer, muss auch die Vorsorgebemühungen stärken, wie wir es beispielsweise bei der Suva sehen, was langfristig zur Kostensenkung beiträgt. Die Einheitskrankenkasse muss auch das Betreuungsangebot für Chronischkranke deutlich verbessern. Heute konzentrieren die Krankenkassen ihre Anstrengungen auf die Jagd nach guten Risiken, wofür auf Hochglanzpapier gelächelt wird, und sie tricksen, um die andern loszuwerden, insbesondere die Chronischkranken oder die Alten, indem sie beispielsweise ihre Anfragen nicht beantworten oder ihnen gesetzlich zustehende Leistungen verweigern usw. Hier sehen wir wirklich eine Zweiklassenmedizin entstehen, was die Einheitskrankenkasse verhindern könnte. Eine öffentliche Einheitskrankenkasse bedeutet auch, dass eine einzige Stelle mit den Leistungserbringern verhandelt, was sich wohlwollend etwa auf die Schaffung von Ärztenetzwerken (Managed Care) auswirken würde, ohne das Prinzip der freien Arztwahl infrage zu stellen.

BIO

Marina Carobbio Guscetti ist 45-jährig und verheiratet mit Marco, einem Ingenieur des SBB-Industriewerks in Bellinzona. Sie hat zwei Kinder, den fünfzehnjährigen Matteo und die siebeneinhalbjährige Laura; die Familie lebt in Lumino. Die «Familienärztin» (wie sie sich ausdrückt) arbeitet teilszeitlich in einer Gemeinschaftspraxis von vier Ärzt/innen.

Seit 2007 ist sie Nationalrätin und seit 2008 Vizepräsidentin der SPS, dieses Jahr präsidiert sie auch die Tessiner Delegation in den eidgenössischen Räten.

Sie ist eine der Promotor/innen der Einheitskrankenkasseninitiative. Vor dem eidgenössischen Engagement war sie 16 Jahre Mitglied des Tessiner Grossen Rates.

Die (wenige) freie Zeit, die ihr die politischen Verpflichtungen und die damit verbundenen Fahrten nach Bern lassen, widmet sie der Familie, die sie aus Überzeugung unterstützt.

INTERVIEW



Die Ärztin Marina Carobbio Guscetti in ihrer Praxis in Roveredo (GR)

Die Gegner einer Einheitskrankenkasse halten dagegen, dass der Wettbewerb zwischen unterschiedlichen Strukturen das beste Mittel für tiefe Preise sei.

Wie gesagt spielt sich der Wettbewerb in der Wirklichkeit ganz woanders ab, insbesondere bei der Jagd nach guten Risiken, die Auswirkungen auf die Kosten haben, und beim Interesse eines Teils der Kassen, Zusatzversicherungen anzubieten.

„Heute konzentrieren die Krankenkassen ihre Anstrengungen auf die Jagd nach guten Risiken.“

Um die Auswirkungen dieser Jagd einzuschränken, gibt es einen Ausgleichsfonds, dessen Verwaltung aber schwierig und entsprechend teuer ist. Solche Faktoren beschränken dann die Auswirkungen

des Wettbewerbs auf die Prämien.

In welchem Sinn?

Allem Anschein zum Trotz haben die Krankenkassen kein Interesse an möglichst günstigen Prämien: Wenn sie sich mit vielen Beitritten konfrontiert sehen, von denen nicht alle gute Risiken sind, müssen sie die gesetzlichen Reserven erhöhen. Die Freizügigkeit zwischen

den Kassen bedeutet nicht, dass die vom Versicherten geöffneten Überschüsse überwiesen werden, wie es bei der Zweiten Säule ist. Die Reserven müssen also erneut generiert werden. Es handelt sich dabei um erhebliche

Summen, die die finanziellen Möglichkeiten der Kasse übersteigen können. Der positive Effekt des Wettbewerbs ist also ziemlich gering.

Wie war das Echo auf die Initiative?

Optimal. Seit der Lancierung am 1. Februar haben wir die 100 000 nötigen Stimmen schon beinahe gesammelt, auch dank der Unterstützung durch verschiedene Vereinigungen, Parteien, Gewerkschaften, Konsumentenorganisationen, aber auch Leistungsträger und Persönlichkeiten, die zeigen, dass bei den Betroffenen die Überzeugung gereift ist, dass dieses System geändert werden muss.

So werden die Karten, die die-

ser Zeitung beiliegen, der letzte Zustupf zum Gelingen sein ...

Ich hoffe es. Es lohnt sich zu unterschreiben, um den Erfolg zu sichern. Auf der andern Seite ist es immer

ein gutes Zeichen für die Akzeptanz einer Initiative, wenn in kurzer Zeit viele Unterschriften gesammelt werden.

Interview: Pietro Gianolli / pan.

KARTE UNTERSCHREIBEN UND EINSENDEN!

Der SEV bittet seine Mitglieder, die beiliegende vorfrankierte Karte sobald wie möglich unterschrieben zurückzusenden (auch wenn nicht alle drei Linien gefüllt sind).

Die Initiative verlangt die folgende Änderung der Bundesverfassung:

Art. 117 Abs. 3 und 4 (neu)

³Die soziale Krankenversicherung wird von einer einheitlichen nationalen öffentlich-rechtlichen Einrichtung durch-

geführt. Deren Organe werden namentlich aus Vertreterinnen und Vertretern des Bundes, der Kantone, der Versicherten und der Leistungserbringer gebildet.

⁴Die nationale Einrichtung verfügt über kantonale oder interkantonale Agenturen. Diese legen namentlich die Prämien fest, ziehen sie ein und vergüten die Leistungen. Für jeden Kanton wird eine einheitliche Prämie festgelegt; diese wird aufgrund der Kosten der sozialen Krankenversicherung berechnet.

■ Unterverband SBV

Leitungskonferenz: Abschied nehmen und in die Zukunft schauen

Die Zentralisierung der SBB wirft ihre Schatten auch auf den SBV. Der Betrieb wird in naher Zukunft keine Stellen mehr im Glarnerland und in Rapperswil anbieten.

Nachdem bereits die Arbeitsplätze von Ziegelbrücke in die Betriebszentrale (BZ) in Zürich-Flughafen verlegt wurden, wird bald auch das Fernsteuerzentrum Rapperswil geschlossen. Die Betreuung der SBV-Kolleg/innen wird selbstverständlich weitergeführt. Administrative Schritte für die Auflösung der Region wurden zusammen mit dem SEV eingeleitet. Die

Absicht, die Region SBV Rapperswil-Glarus aufzulösen, wurde den Mitgliedern an der letzten Regionenversammlung bereits kundgetan. Für nächstes Jahr wird ein Event für eine würdige Auflösung geplant.

Vor diesem Hintergrund traf sich die Leitungskonferenz (LK) im September zu einer zweitägigen Sitzung in Glarus und entdeckte nebst den anstehenden Geschäften die landschaftlichen Schönheiten und kulinarischen Spezialitäten des Glarnerlandes. So wurde die LK durch einen Ausflug auf den Weissenberg und eine Stadtbesichtigung von Glarus etwas aufgelockert. Die Region Rapperswil-Glarus und insbe-

sondere Ueli Häne hatten ein attraktives Rahmenprogramm aufgestellt und bestens organisiert.

SBV setzt auf die Jugend

Seit langer Zeit versucht der SBV zusammen mit seinen Regionen die jungen Mitglieder besser in den Unterverband einzubinden. Sie sind die zukünftigen Aktiven in den verschiedenen Gremien des SBV und SEV. Die Grundlagen und rechtlichen Bedingungen für ein neues Interessenfeld (IF) Junge sind durch das Geschäftsreglement und das Handbuch SBV abgedeckt und gesichert. Die Kosten können im Budget 2012 berücksichtigt werden und sind überschaubar. Ein sofortiger Start ist möglich, da sich mit Stefan Bruderer und Mathias Sterchi bereits zwei Personen für die Führung des IF gemeldet haben. Nach intensiver Diskussion beschloss die LK die Einsetzung eines temporären IF. Der konkrete Auftrag wird durch das Büro Leitungskonferenz (BLK) ausgearbeitet und der nächsten LK zur Ab-

stimmung vorgelegt. Die Jugend ist unsere Zukunft.

Werbung und Fusion

Die LK stimmte dem Antrag des BLK einstimmig zu, das Arbeitsverhältnis mit Werbefrau Gilberte Imboden bis 31. Dezember 2012 zu verlängern, damit die Kontinuität und Unterstützung der Werbung in den Regionen gewährleistet ist bis zur Umsetzung eines allfällig fusionierten Unterverbandes SBV/VPV.

Die LK erhielt Infos zur geplanten Fusion und der Arbeit der Arbeitsgruppe. Die zwei erarbeiteten Führungsvarianten wurden aufgrund der Rückmeldungen der Mitglieder bei den schweizweit durchgeführten Infoveranstaltungen mit zwei leicht modifizierten, effizienten Varianten ergänzt. Die LK steht einer Fusion weiterhin positiv gegenüber. An der gemeinsamen Delegiertenversammlung VPV/SBV am 4. November werden sich die Delegierten für eine Variante entscheiden, die die Arbeitsgruppe anschliessend im De-



tail ausarbeiten wird. An der DV im Mai 2012 werden die Delegierten mit Empfehlung zuhanden einer anschliessend durchzuführenden Urabstimmung über Fusion oder Nichtfusion entscheiden.

Betreuung der Mitglieder der BZ

Das gemeinsame Projekt Mitgliederbetreuung in der BZ Ost durch die Regionen Zürich und Ost ist in Erarbeitung. Damit sollen die rund 450 Personen, die künftig im Flughafen Zürich arbeiten, aktiv betreut werden. Dieses Projekt soll in dieser Form auch in den bestehenden und entstehenden weiteren BZ Lausanne und Olten sowie Pöleggio zum Tragen kommen.

Urs Schöpfer



■ LPV Zentralvorstand

Infrastrukturbetreiber müssen aus Zugkollision Lehren ziehen

Am 11. Oktober hielt der Zentralvorstand seine monatliche Sitzung in Olten ab. Es hatten sich wieder einige Geschäfte angesammelt, die besprochen werden mussten. Unter anderem war die Zugkollision vom 6. Oktober in Olten ein brisantes Thema. Die Stellungnahme des LPV dazu ist im Internet unter www.lpv-sev.ch zu finden. Der Zentralvorstand bedauert diesen Unfall und erwartet von den Infrastrukturbetreibern in der Schweiz, dass daraus die entsprechenden Lehren gezogen werden.

Weiter wurde das zurzeit brisante Thema der Angriffe auf das Lokpersonal mit Laserpointern behandelt. Der Zentralvorstand ist der Meinung, dass seitens der SBB Handlungsbedarf besteht, damit die Mitarbeitenden besser geschützt werden können. Um dieses Problem in den Griff zu kriegen, sind alle Mitglieder aufgefordert, bei

Laserpointerangriffen sofort Meldung zu erstatten, damit noch eine Chance besteht, die Verursacher zur Rechenschaft zu ziehen. Nur mit einer raschen Alarmierung ist dies möglich.

Die neue Website des LPV macht Fortschritte. Es ist vorgesehen, dass die Sektionen eine kurze Schulung zur Pflege der eigenen Sektionsseite erhalten. Weitere Informationen werden später noch folgen.

Bei SBB Cargo wurde die Berichterstattung zur Kenntnis genommen, dass die Berufsbilder SBB Cargo fast unterschreibsbereit vorliegen und die voraussichtlich letzte Verhandlungsrunde der bereichsspezifischen Arbeitszeitregelungen Cargo gegen Ende November stattfindet. Zudem wurde über die GAV-Verhandlungen bei SBB Cargo International diskutiert.

Dany Buner

■ LPV Zürich

«Saft war das Ziel» – eine Mostereibesichtigung

Schnell noch einen Kaffee und ab ging's mit dem Bus nach Arbon direkt vor die Mosterei Möhl, das erste Tagesziel. Most oder Saft, wie man hier draussen sagt, war das Ziel: Wie er entsteht und was es alles braucht, bis aus dem Apfel oder der Birne ein trinkbarer Saft wird. Der Kurzbeschreibung lautet: Apfel in die Presse, Saft auffangen und in die Flasche füllen. Fertig ist der frische Apfelsaft.

Nun, der gegorene Saft braucht etwas länger. Er wird mit Hefe versetzt und zu Apfelwein vergoren. Während drei Monaten in Holzfässern gelagert und dann in Flaschen abgefüllt. Natürlich durfte auch die Brennerei nicht fehlen, wo noch etwas mehr Alkohol gemacht wird. Was sich so einfach anhört, braucht einigen Aufwand und viele Lagertanks. Wer es genauer wissen will, muss sich einfach einmal an eine Führung begeben.

Viel Diskussionsstoff, beinahe so viel «Stoff» zum De-



Lauter Schläuche bei den grossen Lagertanks.

gustieren, schloss die Führung in der Mosterei ab. Dabei gesellte sich am Schluss auch noch Markus Möhl, einer der Besitzer, zu uns. Schnell einmal ging es in den Diskussionen um Märkte, Sorgen der Kleinunternehmer und vieles aus der Mosterei-Szene.

Nach kurzem Marsch ernteten wir das Kursschiff nach Kreuzlingen, um an der gedeckten Tafel die Erlebnisse aus der Mosterei Revue passieren zu lassen. Die Fahrt

wurde mit einem Besuch beim Kapitän verkürzt. Das Ruderhaus mit all seinen Instrumenten und Hebeln faszinierte genauso wie die Erzählungen über das Erlebte von diesen Fahrten auf dem Bodensee.

Ich brauche nicht zu erwähnen, dass der Organisator Andreas Brühwiler auch das Wetter im Griff hatte. Strahlend blauer Himmel, Sonnenschein pur. Danke für den schönen Tag.

Peter Mathis

ZPV-REGIONALVERSAMMLUNGEN**ZPV-Regionalversammlung Ost
Dienstag, 8. November, 9.30 Uhr, St. Gallen-Winkeln,
Restaurant Kreuz**

(ab 8.30 Uhr Kaffee und Gipfeli)

Im Brennpunkt stehen die Informationen über die diesjährigen Lohnverhandlungen, die Billettpflicht und vieles mehr. Die Personalkommissionen informieren über die geleistete Arbeit. Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV, sowie Thomas Walther, Präsident Peko Fläche Zugpersonal, informieren topaktuell.

Alle interessierten Mitglieder des ZPV, das Zugpersonal, das Micronic-Personal, das Lehrpersonal und die Pensionierten sind eingeladen. Bitte für das anschliessende Mittagessen auf den Listen in den Personalzimmern eintragen. Pensionierte und Gäste melden sich an bei Andreas Menet, 081 723 64 14, 079 479 08 04, andreas.menet@zpv.ch, oder wenden sich an den Präsidenten der organisierenden Sektion Säntis-Bodensee unter 079 479 12 01, saentis-bodensee@zpv.ch.

*Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV***ZPV-Regionalversammlung Mitte
Donnerstag, 17. November, 10.15 Uhr, Bellinzona,
Gemeindsaal des Stadtrats**

(ab 9.30 Uhr Kaffee und Gipfeli)

An dieser Tagung begrünnen wir in unseren Reihen folgende Gäste: Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV, Giorgio Tuti, Präsident SEV, Angelo Stroppini, Gewerkschaftssekretär SEV, und Thomas Walther, Präsident Peko Fläche Zugpersonal.

Während der Versammlung werden aktuelle sowie spezifische Themen behandelt:

- die Rolle der Gewerkschaften bei der Liberalisierung im Eisenbahnverkehr;
- Neat 2016, Risiken und Perspektiven für das Personal;
- Einführung der Billettpflicht im Fernverkehr.

Diese Themen beschäftigen uns besonders und werden interessante Diskussionen auslösen. Dieses Treffen bietet aber auch die Möglichkeit, einige Momente der Kollegialität und der Freundschaft zu pflegen.

Alle Unterlagen sowie die Traktandenliste mit der Einschreibliste für das Essen sind an allen Zugpersonalstandorten ausgehängt. Der Erfolg dieser Tagung hängt von eurem Interesse und von eurer Beteiligung ab! Wir erwarten euch zahlreich.

*Die ZPV-Sektion Ticino***ZPV-Regionalversammlung West
Donnerstag, 24. November, 9 Uhr, Interlaken,
Hotel Carlton Europe**

Informationen zu aktuellen SEV-ZPV-Themen. Die organisierende Sektion hofft auf zahlreiche Beteiligung.

*Die ZPV-Sektion Interlaken***ZPV**Unterverband
des
ZugpersonalsSous-fédération
du personnel
des trainsSottfederazione
del personale
del treno

■ PV Bern

Politische Themen an der Herbstversammlung

An der Herbstversammlung vom 5. Oktober in Düringen konnte Präsident Erwin Gugger rund 100 Personen begrünnen. Vorgängig durften die anwesenden Jubilar/innen, die 40, 50 oder 60 Jahre beim SEV dabei sind, bei Chäschüechli, Snacks und einem Glas Wein ihre Urkunden und den Dank des SEV entgegennehmen. Nach zwei schönen Liedern des Männerchors hielt Corrado Pardini, Nationalrat und Zentralsekretär Unia, ein Referat über seine Arbeit im Parlament während des laufenden Jahres. Er berichtete gut verständlich von den seiner Ansicht nach wichtigsten drei Geschäften. Es handele sich dabei um den Atomausstieg, die Debatten rund um das Bankendebakel und um das Hilfspaket wegen des starken Frankens. Der Ausstieg aus der Atomenergie werde viele Arbeitsplätze generieren. Diese würden hauptsächlich im handwerklichen Bereich anfallen. Die Banken müssten noch schärfer an die Kandare genommen werden, denn die bis jetzt beschlos-

senen Massnahmen zur Risikominderung seien immer noch ungenügend. Es sei nach wie vor nicht ausgeschlossen, dass der Staat bei einem erneuten Crash oder einer grösseren Krise wieder eingreifen müsste. Zum Hilfspaket wegen des starken Schweizer Frankens führte der Referent aus, dass es für die Arbeitnehmenden wichtig ist, den Werkplatz Schweiz zu verteidigen. Er trete ganz bestimmt für den Werkplatz, für die AHV und für die Rentner/innen ein. Bei den anschliessenden Fragen ging es unter anderem um die Stromerzeugung ohne Atom, um die Einwanderungen und um die Frage, welchen Gefahren sich die Schweiz mit der Stützung des Euro aussetzen könnte.

Bevor alle an diesem sommerlichen Tag die Heimreise antraten, hielt Erwin Gugger noch einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeiten der Sektion im vergangenen Jahr und einen Ausblick auf die vorgesehenen Aktivitäten im nächsten Jahr. *Andreas Lüthi*

■ VPT RBS Solothurn, Pensioniertengruppe

Die Pensioniertengruppe erkundet Laufen

Begünstigt durch den ausgeprägten Altweibersommer genossen rund 40 Kolleginnen und Kollegen den Herbstausflug ins Städtchen Laufen. Bei einem kurzen Kaffeehalt in Delémont nahm die Gruppe bereits einen ersten Augenschein von der Schönheit der vielen Kleinstädchen im nördlichen Teil der Schweiz. In Laufen angekommen, knurrten bereits die ersten Mägen. Im Hotel Central gab es in einem prächtigen Saal ein vorzügliches Mittagmahl mit speditiver Bedienung. Die Rückmeldungen über Qualität und Menge waren durchwegs positiv. So blieb noch einige Zeit, um sich im Städtchen mit seinen prächtigen, renovierten Häusern und schönen Geschäften umzusehen. Dank einem Tipp vernahm die Gruppe, dass hier auch ausgezeichnete Mohrenköpfe hergestellt werden. So konnten auch die Enkelkinder vom Ausflug profitieren.

Laufen war während der beiden Weltkriege Garnisonsstadt mit viel Militär. So ist es nicht verwunderlich, dass es zu dieser Zeit 20 Wirtschaften gab. Laufen blieb auch von Naturkatastrophen nicht verschont. So trat im Sommer 2007 die Birs über die Ufer und über-

schwemmte die Altstadt. Die Keramikfabrikation und die berühmten «Ricolatäfel» sind weit über die Landesgrenzen bekannt. Laufen hat aber auch eine geschichtsträchtige Vergangenheit. 1979 wurde der Kanton Jura gegründet. Dadurch wurde das damals bernische Laufental geografisch vom Kanton abgetrennt. Nach mehreren Abstimmungen entschieden sich die Laufentaler 1994 für einen Kantonswechsel zu Basel-Land. Auch der wirtschaftliche Aufschwung ging nur zögernd vor sich. Laut Chronik verdiente Ende des 18. Jahrhunderts ein Feldmauser doppelt so viel wie der Gemeindeschreiber! Mit der Anbindung an das Bahnnetz im Jahre 1875 änderte sich die Situation schlagartig. Heute verfügt Laufen über ein ausgezeichnetes Angebot an öffentlichem Verkehr mit Schnellzughalten, S-Bahnen und vielen Postkursen in alle Richtungen. Laufen ist ein Drehkreuz für Pendler, Besucher/innen und Wanderer.

Die Rückreise führte vor dem einsetzenden Abendverkehr über Basel zurück in die Heimat. Reiseleiter Walter Reber hat diese Reise wiederum tadellos organisiert. Herzlichen Dank! *Ruedi Rufer*

■ SVSE Kegeln

23. Stadtberner SESKV-Meisterschaft

Der K.K. Flügelrad Bern dankt allen 161 Teilnehmenden für den Besuch der Stadtberner Meisterschaft im Restaurant Mappamondo.

Ranglistenauszug: Meisterschaft – E1: 1. Wiki Anton, Zürich, 792 Holz; 2. Käppeli Vincent, Solothurn, 786; 3. Hinni Hansjörg, Bremgarten, 786; Limite 732. **E2:** 1. Lüchinger Walter, Zürich, 767; 2. Burri Franck, Planles-Ouates, 766; 3. Küry Werner, Zollikofen, 755; Limite 679. **E3:** 1. Fischer Edgar, Olten, 712; 2. Bula Irène, Bern, 693; 3. Brand Markus, Kerzers, 687; Limite 618. **Gäste 1:** 1. Fankhauser Fritz, Bern, 757. **Gäste 2:** 1. Reichen-

bach Hedi, Bern, 750. **Gäste 3:** 1. Tschanz Ely, Ostermundigen, 679; Limite 645. **Sport – E1:** 1. Kuhn Roland, Niederglatt, 624. 2. Rüedi Niklaus, Bern, 619; 3. Schmutz Philippe, Thun, 613; Limite 570. **E2:** 1. Burri Franck, Planles-Ouates, 601; 2. Krebs Werner, Steffisburg, 593; 3. Lüchinger Walter, Zürich, 586; Limite 526. **E3:** 1. Fankhauser Paul, Nidau, 546; 2. Décaillet Georges, Bern, 544; 3. Rychener Roland, Hinterkappelen, 543; Limite 500. **Gäste 1:** keine. **Gäste 2:** 1. Tschanz Bruno, Ostermundigen, 575. **Gäste 3:** 1. Tschanz Ely, Ostermundigen, 515; Limite 463. *Werner Küry*

**WICHTIGER HINWEIS:
FOTOS ZU SEKTIONSBERICHTEN**

Liebe Berichteschreiberinnen und -schreiber

Bilder zu den Sektionsberichten sind sehr erwünscht, diese beleben die Texte und bereichern die Zeitung.

Bitte die Bilder als separate JPG-Dateien mit einer Mindestauflösung von 200 dpi als Anhang mit dem Text mailen. Die Auflösung der direkt in Wordtexte integrierten Bilder ist meist ungenügend.

Besten Dank!

Die Redaktion

■ PV Zürich

Der Vorstand benötigt dringend neue Kräfte!

Hansruedi Schneider, Präsident ad interim, begrüßte am 6. Oktober in Zürich alle herzlich und bedankte sich für das gewerkschaftliche Interesse. In der Einleitung hielt er mit ergreifenden Worten einen Nachruf auf den ehemaligen Präsidenten Hans Beeri, der am 25. Juni völlig unerwartet verstarb. Er würdigte Hans Beeris grossen gewerkschaftlichen Lebenslauf. Ehrend gedachte die Versammlung allen verstorbenen Kolleg/innen.

Den Mitgliedern, die dieses Jahr sehr hohe Geburtstage feiern dürfen, wünschen wir gute Gesundheit, Wohlergehen und noch viele beschwerdefreie Jahre. Der Mitgliederbestand betrug Ende September 1600 Personen. Dieses Jahr konnten vier Mitglieder mit 25, 12 mit 40, 27 mit 50, 31 mit 60 und sogar vier mit 70 Jahren Mitgliedschaft geehrt werden. Alle erhielten eine Urkunde und jene mit 25 und 40 Jahren zusätzlich ein Abzeichen. Die Versammlung beschloss, dass nächstes Jahr wieder eine Sektionsreise durchgeführt werden soll. Die Mitglieder sind aufgefordert, eine der drei Reisevarianten im Infoschreiben anzukreuzen und es spätestens an der Weihnachtsfeier abzugeben.

PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan informierte über Gewerkschaftliches. Das GA FVP 1. Klasse wird nächstes Jahr 100 Franken teurer. Die Tageskarten (TK) 1. Klasse verteuern sich um 2 Franken. In der 2. Klasse ändert nichts. Der SEV verhandelt mit der SBB, dass wie früher sechs TK gekauft werden können. Die Rentner/innen sollten eigentlich zur Sanierung der Pensionskasse auch beitragen. «Damit ist der SEV überhaupt nicht einverstanden, denn wir haben jahrelang unsere volle Prämie bezahlt. Es darf nicht sein, dass wir bestraft werden, weil einige Banker durch

■ PV Luzern

Wanderlustige und Ausflügler im Safrandorf Mund

Am 12. Oktober war für Wanderer und Nichtwanderer ein Ausflug nach Mund im Wallis programmiert. Mit über 70 Teilnehmenden überstieg das Echo auf die Einladung alle Erwartungen. Da geriet für einmal sogar der erfolgsgewohnte Wanderleiter Franz Bühler ins Staunen!

Nach der Zugfahrt über Bern nach Brig reisten die Ausflügler/innen mit dem Postauto bis zum Ziel. Die Wandererinnen und Wanderer hingegen nahmen die Etappe ab Birgisch unter die Füsse. Meist durch Laubwald führte der Weg dem sonnenverwöhnten Dorf an der Nordflanke des Rhonetales entgegen. Wie Wespenester klebten die «braun gebrannten» Stadel mitten

in der Ortschaft dicht gedrängt am steilen Berghang. Das Dorf Mund genießt internationalen Ruf als einzige Stelle der Schweiz, wo Safran angebaut wird. Nach dem Mittagessen wollten manche Touristinnen und Touristen eine leckere Spezialität als Souvenir einkaufen. Der Dorfladen wurde aber vom Ansturm der Kauflustigen völlig überrumpelt. Vor leeren Regalen kapitulierend, mussten etliche unvernünftiger Dinge abziehen. Auf der Heimfahrt schwelgten wir in Erinnerungen an die grandiose Aussicht auf die Walliser Alpen, die uns der goldene Herbsttag beschert hatte.

risikoreiche Anleihen Geld verlockt haben», sagte der Zentralpräsident. Rund 50 Prozent aller PK sind wieder in die roten Zahlen abgedrückt, dies aufgrund der Wirtschaftskrise. Der Deckungsgrad der PK SBB liegt momentan bei 87 Prozent. Der Pensioniertenanlass SBB der Region Zürich findet am 6. Dezember im Hotel Spigarten in Zürich-Altstetten statt. Nach Anmeldung erhält man das detaillierte Programm. Wer sich noch nie angemeldet hat, sollte sich bei Josef Schwager, Langackerstrasse 1, 6330 Cham schriftlich melden. Im Gesundheitswesen schaut es bitter aus, denn 2009 sind die Krankheitskosten wiederum stark gestiegen. Eine Arbeitsgruppe von Bundesrat Burkhalter schlägt ein neues Konzept mit dem Namen «Managed Care» vor. Konsequenz daraus: keine eigene freie Arztwahl mehr, der Hausarzt vermittelt den Kranken an einen Spezialisten. Sonst wird die Franchise oder der Selbstbehalt erhöht. Ricardo schlug vor, an eine der nächsten Versammlungen einen Spezialisten (Befürworter oder Gegner) einzuladen, der dieses Gesundheitssystem erklären und Fragen beantworten kann. Gewisse Patientenorganisationen wollen dagegen ein Referendum ergreifen. Sparen sollte man, aber nicht nur auf dem Buckel der Patient/innen. Ricardo Loretan ruft die jüngeren Sektionsmitglieder auf: «Bitte meldet Euch bei Hansruedi Schneider für ein Mandat im Vorstand. Der Vorstand benötigt unbedingt neue Kräfte und kann ohne Mithilfe nicht bestehen.»

Der wegen eines unglücklichen Irrtums ausgefallene Imbiss wird an der Weihnachtsfeier nachgeholt. Nächste Anlässe im Volkshaus: Weihnachtsfeier, 8. Dezember, 14.30 Uhr; Hauptversammlung, 16. Februar, 14.30 Uhr.

Fritz Abt

■ RPV Zentralausschuss

Dem SEV weiterhin vertrauen

Am 11. Oktober traf sich der Zentralausschuss (ZA) zur 9. Sitzung. Fritz Zimmermann hat Interesse, im ZA mitzuwirken, und wird an den nächsten drei Sitzungen das Protokoll schreiben. Oymak Abdurrahman hat seine Bewerbung nach der Probezeit zurückgezogen. Das Problem mit den undichten Regenjacken wurde mit Herrn Degen, Leiter Berufskleider, geklärt. Die Jacken werden gesammelt und direkt an Herrn Degen geschickt. Für allfällige Ersatzjacken direkt mit den Vorgesetzten Kontakt aufnehmen.

Der ZA ist enttäuscht über das Misstrauen vieler Kollegen gegenüber dem SEV bezüglich Toco. Die Verantwortung für

die Zuordnungen, versuchte Tiefereinreichungen und nicht aktualisierte Stellenbeschreibungen ist bei der SBB zu suchen, sie hängen mit der Überführung ins neue Lohnsystem zusammen. Dies erfolgt durch die SBB ohne Beteiligung des SEV. Die Mitarbeitenden mit einer Sammelklage sollten keine Mahnung zum Unterzeichnen des Verständigungsschreibens erhalten. Es muss nicht darauf reagiert werden.

Per Ende September ist der Bestand der Mitglieder um drei Kollegen auf 1305 gestiegen. Somit haben wir wieder den Stand vom September 2009 erreicht.

Bruno Kirchhofer

■ SVSE Kegeln

47. Schweizer SESKV-Americaine

Die Kegel/innen zeigten auf den gepflegten Bahnen guten Kegelsport. Schweizer Meister 2011 wurden Niklaus Rüedi und Bruno Wüthrich. Allen Keglern/innen ein herzliches Dankeschön, allen Ausgezeichneten gratulieren wir, allen, die leer ausgegangen sind, wünschen wir weiterhin «Guet Holz». Besten Dank den Organisatoren Evelyne Götschmann, Markus Salvisberg und dem Schreibenden für ihren Einsatz und dem Wirtepaar Doris und Peter Tschannen für die gute Betreuung und Bewirtung.

Auszug aus der Rangliste: Kategorie SESKV 1: 1. Rüedi Niklaus/Wüthrich Bruno, 2. Joss Peter/Mauron Gilbert, 3. Hostettler Bendicht/Käppeli Vinzent; Auszeichnung bis 2096 Holz. **SESKV 2:** 1. Waldmeier Rolf/Hurni Paul, 2. Ruchti Alfred/Stähli Ernst, 3. Bütschi Monika/Schneider Peter; Auszeichnung bis 1913 Holz. **SESKV 3:** 1. Brand Markus/Wenger Patricia, 2. Zesiger-Graf Ruth/Wenger Heribert, 3. Lüscher Heinz/Engesser Peter; Auszeichnung bis 1714 Holz. **Gäste 1:** 1. Tschannen Peter/Imhof Martin. **Gäste 2:** 1. Hermann Robert/Bürki Hans-Rudolf. **Gäste 3:** 1. Neuhaus Roland/Kocher Willy. Total 134 Teilnehmende – 34 Paare.

Sepp Jauch

■ PV Basel

Schutz vor Kriminalität im Alter

Zur Abwechslung wurde am 12. Oktober wieder einmal im Restaurant Seegarten getagt. Rolf Deller hiess über 100 Mitglieder willkommen. Nach der Begrüssung gedachten wir unserer Verstorbenen.

Hanspeter Rudin von der Polizei Baselland referierte kurzweilig zum Thema «So schützen Sie sich im Alter vor Kriminalität». Aus seinem grossen Erfahrungsschatz vermittelte er wertvolle Denkanstöße. Dadurch könnte in Zukunft vielleicht mancher Ärger erspart bleiben!

Gemäss Kassier Aldo Pavan zählt die Sektion 1093 Mitglieder, davon 362 Frauen und

731 Männer. Humorvoll blendete Reiseleiter Alfred Lüthi zurück zur gelungenen Sektionsreise ans Schwäbische Meer. Die Weihnachtsfeier findet am 14. Dezember im Volkshaus statt. Den Pensioniertenanlass der SBB vom 30. November im Pantheon Muttentz leitet Rolf Deller. Die Versammlung genehmigte einstimmig die administrative Anpassung des Sektionsreglements. Der Männerchor der Pensionierten umrahmte den Anlass mit flotten Liedern. Abschliessend dankte Rolf Deller dem Referenten sowie dem Chor fürs Mitwirken.

Ruedi Mühlethaler

SEV und Unterverbände

31. Oktober 16.45 bis 18.45 Uhr, Zürich, Volkshaus	■ SEV, VPV, SBV, BAU Informationsanlass für Kader der SBB: «Schweizer Franken unter Druck»	Die Geldpolitik der Schweizerischen Nationalbank und ihre Währungseinflüsse im Import-, Export- und Transitgüterverkehr; Wirkung des starken Frankens auf den öffentlichen Verkehr. Referent: Thomas Jordan, Vizepräsident der Nationalbank. Alle Führungs- und Fachkader der SBB sind zu diesem Informationsanlass eingeladen.
4. November 9.30 Uhr, Zürich, Hotel Krone	■ Unterverbände SBV und VPV Gemeinsame Delegierten- versammlung	VPV und SBV führen nach ihren internen Delegiertenversammlungen (zirka ab Mittag) erneut eine gemeinsame DV zum Thema Fusion durch.
5. November 10 bis 14 Uhr, Olten, Restaurant Bahnhof (Gleis 13)	■ Unterverband LPV Vertretersitzung LC B100/RCP Spez./Rf	Wir diskutieren vorwiegend die Probleme bei den verschiedenen Divisionen. LPV-Zentralpräsident Rinaldo Zobebe wird uns Red und Antwort stehen. Hier habt ihr die Gelegenheit, die Probleme offen zu diskutieren. Tatsache ist: wenn die Verantwortlichen keine Facts aus der Basis erhalten, können sie diese auch nicht behandeln. Der Vertreter LPV SFZF ruft alle Vertreter der Sektionen auf, mitzuwirken. Bei Verhinderung bitte einen Ersatz delegieren. Kaffee, Gipfeli und ein kleiner Imbiss werden vom LPV offeriert.
8. November 17. November 24. November	■ Unterverband ZPV Regionalversammlungen Ost, Mitte und West	Details zu den Regionalversammlungen siehe Infokasten in dieser Ausgabe auf Seite 15.
19. November 9 bis 17 Uhr, Olten, Hotel Olten	■ SEV Migration Migrationstagung	Thema «Integration im Spannungsfeld zwischen Einbürgerung und Ausschaffung». Aus technischen Gründen erhalten Migrant/innen mit Schweizer Pass keine persönliche Einladung, sie sind selbstverständlich auch eingeladen. Die Teilnahme ist gratis. Anmeldung bis 8. November an SEV Regionalsekretariat Zürich, Birmensdorferstrasse 65, 8004 Zürich, 044 242 84 66, migration@sev-online.ch.
25. November Bern, Hotel Bern	■ SEV Frauen Bildungstagung «Gesundheit der Frauen in der Arbeitswelt – Das Gleiche ist nicht dasselbe!»	Die Tagung zeigt auf, dass geschlechtsspezifische Verhaltensweisen und differierende Lebens- und Arbeitswelten in den verschiedenen weiblichen Lebensphasen auf die Gesundheit einwirken. Referate (mit Simultanübersetzung), Workshops zu Gesundheitsprävention, Arbeitsmedizin, Stress/Sucht/Selbstmord, Work-Life-Balance, Gesundheit im Alter. Die Teilnahme ist für Mitglieder des SEV oder einer anderen SGB-Gewerkschaft gratis. Anmeldung bis 1. November an SEV, Jris Piazzoli, Steinerstrasse 35, 3000 Bern 6, jris.piazzoli@sev-online.ch.

Sektionen

28. Oktober 17.15 Uhr, Olten, Restaurant Kreuz	■ VPV Nordwest- schweiz Herbstversammlung mit Besuch des Kapuziner- klosters in Olten	Alle Mitglieder sind eingeladen. Wir besuchen anschliessend einen speziellen Ort, das Kapuzinerkloster in Olten. Anmeldung bitte sofort an René Wolf, 079 336 59 77.
28. Oktober 19.30 Uhr, Buchs, Restaurant Taucher	■ ZPV Rheintal-Chur Herbstversammlung	Alle Mitglieder und Pensionierten sind herzlich eingeladen. Als Gäste dürfen wir ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet und SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Peyer begrüßen. Die Traktandenliste hängt in den Depots aus.

29. Oktober 10.30 Uhr, Brig, Restaurant Du Pont	■ BAU Bern/Wallis Herbstversammlung	Alle Aktiven und Pensionierten sind herzlich eingeladen. Anmeldung an Markus Neuhaus, Rebeggässli 3, 2540 Grenchen, markus.neuhaus@gmx.ch.
4. November 16.30 Uhr, Luzern, «Anker»	■ ZPV Luzern Herbstversammlung	Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.
5. November 9.25 Uhr, Romanshorn, beim Autofahrplatz	■ BAU Ostschweiz Herbstversammlung und Besuch des Zeppelin- museums Friedrichshafen	Während der Überfahrt nach Friedrichshafen informiert der Präsident über Gewerkschaftliches. Besuch des Zeppelinmuseums, mit anschliessendem Mittagessen (Essen und Eintritt werden von der Sektion offeriert). Anmeldung bis 2. November an eure Vertrauensleute oder an Präsident Kurt Furrer, kurt.furrer@bluewin.ch, 071 463 20 06. Unbedingt mitnehmen: FVP, Identitätskarte oder Pass, Euro für persönliche Bedürfnisse. Dieser Samstag gehört der Gewerkschaft! Auch pensionierte Kollegen sind herzlich willkommen.
12. November 10.15 Uhr, Goldau, Restaurant Gotthard	■ BAU Zentralschweiz Herbstversammlung	Alle aktiven und pensionierten Sektionsmitglieder sind herzlich eingeladen. Selbstverständlich dürfen sich auch interessierte Neumitglieder dazugesellen. Keine spezielle Anmeldung nötig.
12. November 18 Uhr, Allschwil, Restaurant Nuovo Grottino (Lindenplatz)	■ RPV Basel Herbstversammlung	Die Traktandenliste wird in den Personalräumen ausgehängt. Vizepräsident Manuel Avallone informiert über Toco und Aktuelles. Eingeladen sind alle dienstfreien und pensionierten Kollegen. Nach der Versammlung offeriert die Sektion einen Apéro.
12. November 11 Uhr, Steffisburg, Restaurant Brasserie 98	■ RPV Thun/Bern Herbstversammlung mit vorgängiger Firmen- besichtigung	Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Die Traktandenliste wird in den Aufenthaltslokalen ausgehängt. Herbstversammlung ab 11 Uhr (anschliessend an die Besichtigung). Anmeldung bitte bis 6. November an Bernhard Frey, 079 654 62 54, bernhard.frey@sbb.ch. Besichtigung der Firma Rigips in Leisigen ab 7.30 Uhr (seperater Aushang). Anmeldung für die Besichtigung bis 28. Oktober an bigboy65@bluewin.ch.
15. November 17.30 Uhr, Bern, Hotel Bern	■ VPV Bern Mitgliederversammlung	Das neue Bürogebäude «Girasole» im Wankdorf in Bern wird 1700 Arbeitsplätze der Zentralen Dienste umfassen. Rolf Schmid, Projektleiter Girasole, stellt das Projekt vor und beantwortet Fragen. Nach der Veranstaltung wird ein reichhaltiger Apéro offeriert. Anmeldung bis 6. November an maeggler@gmx.ch.
17. November 14 Uhr, Olten, Rest. Bahnhof (Gleis 13)	■ LPV Mittelland Sektionsversammlung	Als Referenten begrüßen wir Christoph Ryter, PK SBB. Er informiert über die Pensionskasse. Alle Interessierten, unabhängig von ihrer Verbandszugehörigkeit, sind herzlich eingeladen.
19. November 18 Uhr, Hunzenschwil, Restaurant Kastanienbaum	■ RPV Aargau Herbstversammlung	Sie erfahren Aktuelles aus dem SEV und News von der RPV-Präsidentenkonferenz. Die Traktandenliste wird in den Personalzimmern ausgehängt. Anschliessend Nachtessen. Anmeldung an m_engetschwiler@bluewin.ch, 062 891 25 12.
19. November 15.15 Uhr, Dietikon, Restaurant Molino	■ RPV Zürich Herbstversammlung	Hanspeter Eggenberger, Zentralpräsident RPV, informiert über die Divisionen Cargo, Infra und Personenverkehr sowie über Toco. Anmeldung unbedingt erforderlich bis 11. November beim Sektionskassier Daniel Purtschert, purtschert.dani@bluewin.ch, 079 331 43 11.

23. November 9.30 Uhr, Samedan, Gemeindesaal (ab 9 Uhr: Kaffee und Gipfeli)	■ ZPV RhB Regionalversammlung	Die Traktanden- und Anmelde listen sind in den Personalzimmern ausgehängt. Zu Gast sind die Leiterin HR, Zentralpräsident Andreas Menet und SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Peyer. Er informiert über die FAV- und Lohnverhandlungen. Die pensionierten Kollegen sind ebenfalls willkommen. Anmeldung bitte an Roger Tschirky, roger.tschirky@bluewin.ch, 078 722 13 44. Anschliessend gemeinsames Mittagessen im Gourmino-Spisewagen, offeriert von der Sektion.	22. November (kein Verschiebe- datum)	■ VPT RBS, Pensionierte Schlusswanderung	Entgegen dem Jahresprogramm wird die Wanderung von Belp über Kaufdorf nach Toffen durchgeführt und findet bei jedem Wetter statt. Wanderzeit zirka 2 Stunden. Mittagessen im Restaurant Bahnhof in Kaufdorf. Nichtwanderer kommen direkt nach Kaufdorf, zirka 12.30 Uhr. Worb-Dorf ab 8.45 Uhr, Solothurn ab 8.48 Uhr, Bern ab 9.32 Uhr, Belp an 9.52 Uhr. Rückfahrt: Kaufdorf ab 15.57 Uhr. Anmeldung bis spätestens 18. November an Kurt Bühler, 031 839 11 15.
30. November 16 Uhr, Nidau, Salle de la Geno, Genossen- schaftsstrasse 18	■ ZPV Biel Herbstversammlung	Im Anschluss an die Versammlung offeriert die Sektion einen kalten Teller. Pensionierte sind herzlich eingeladen. Anmeldung bis 20. November auf der ausgehängten Liste im Zugpersonal-lokal, an yannick.dubois82@gmx.ch oder Denis Babey, 032 481 47 80. Weitere Infos siehe Website. www.zpvbielbienne.ch	<h2 style="text-align: center;">Pensionierte</h2>		
8. Dezember 17 Uhr, Nidau, Lokal des FC Nidau	■ ZPV Biel Samichlousabe	Wir starten um 17 Uhr mit dem Apéro; 18.30 Uhr kommt der Samichlous und ab 19 Uhr gibts Raclette. Anmeldung bis 2. Dezember auf der ausgehängten Liste im Zugpersonal-lokal, an yannick.dubois82@gmx.ch oder Denis Babey, 032 481 47 80.			
27. Oktober 14.30 Uhr, Göschenen, Hotel Weisses Rössli	■ PV Uri Herbstversammlung		1. November	■ Pensioniertes Zugpersonal der Depots Basel, Bern, Luzern, Olten, Zug, Aarau und Seetal Wanderung und Treffen in Reinach	Die Traktandenliste wurde allen Mitgliedern persönlich zugestellt. Im zweiten Teil geniessen wir das gemütliche Beisammensein im Kreise der Kolleginnen und Kollegen. Der SEV-Kalender 2012 wird verkauft und der Lokalmitgliederbeitrag eingezogen.

Sektionen VPT

28. Oktober 16.15 Uhr, Chur, Regional- sekretariat SEV	■ VPT RhB, Gruppe Betriebsangestellte Gruppenversammlung	Peter Peyer, Gewerkschaftssekretär SEV, informiert über die FAV-Verhandlungen und Rico Wenk, Personalbereichsleiter P über die Prüfungsanforderungen IAP/IV-Pool.	3. November Olten, Rest. Bahnhof (Gleis 13)	■ Pensioniertes Zugpersonal Olten	Wir treffen uns jeden ersten Donnerstagnachmittag im Monat. Auswärtige Kollegen sind herzlich willkommen.
2. November 19 Uhr, Zürich Grünau, Klub- haus Dampf- modellbahn	■ VPT Sihltal Herbstversammlung	Zu Beginn offeriert die Sektion einen kleinen Imbiss. Versammlungsbeginn: 20 Uhr. Wegen des Imbisses ist die Anmeldung obligatorisch.	3. November 14.30 Uhr, Basel, Rest. Bundesbahn	■ Pensioniertes Rangierpersonal Basel Stammtisch	Wir treffen uns jeden ersten Donnerstagnachmittag im Monat. Auch Kollegen anderer Kategorien sind freundlich eingeladen.
6. November 10 Uhr, Wattwil, Thurpark	■ VPT VZO VPT-Tagung Ostschweiz	Alle Aktiven und Pensionierten treffen sich ab 8.30 Uhr beim Bahnhof Rapperswil, Abfahrt um 9.03 Uhr (Gleis 2), Wattwil an 9.28 Uhr. Der Vorstand erwartet viele Teilnehmende.	3. November 14.15 Uhr, Gol- dau, Pfarreizen- trum Eichmatt	■ PV Zug-Goldau Herbstversammlung	Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Unser Präsident a.i. informiert über Aktuelles aus dem SEV. Zum Abschluss wird ein Imbiss offeriert.
7. November 20 Uhr, Suhr, Restaurant Dietiker	■ VPT AAR bus+bahn Personalversammlung	Die Einladungen wurden verschickt. Alle dienstfreien Kolleginnen und Kollegen sowie die pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen.	7. November 14.45 Uhr, Oberwinterthur, Hotel Römertor	■ PV Winterthur-Schaffhausen Sektionsversammlung	«Sie fragen – wir antworten!» Zentralpräsident Ricardo Loretan weist unter uns. Der PV-Chor umrahmt die Versammlung.
10. November 14 Uhr, Thisis, Restaurant zur alten Brauerei	■ VPT RhB, Gruppe Pensionierte Jahresversammlung	Als Gastreferenten begrüssen wir Stefan Engler, Präsident des Verwaltungsrates RhB. Nebst den ordentlichen Traktanden informiert Gewerkschaftssekretär Peter Peyer aus dem SEV. Pensionierte, zeigt mit eurer Anwesenheit unserem neuen Verwaltungsratspräsidenten, dass die ältere Garde immer noch grosses Interesse an der RhB hat, und bringt spannende Fragen mit.	8. November ab 14.30 Uhr, Bern, Hotel Bern	■ PV Bern Helens Lotto-Höck für Frauen	Lotto und Plaudern im gemütlichen Rahmen. Wir treffen uns jeden zweiten Dienstag im Monat (ausgenommen Juli und August).
11. November 19.30Uhr, Schaffhauen, Restaurant Falken	■ VPT Deutsche Bahn: Schaffhausen Herbstversammlung	Als Referent wird René Windlin über wichtige Neuerungen informieren. Wir bitten um rege Teilnahme, weil es um wichtige Änderungen im Gruppenvorstand geht.	8. November 14.15 Uhr, Chur, Hotel Drei Könige	■ PV Buchs-Sargans-Chur Herbstversammlung	Übliche Traktanden, Sektionsreise 2012, Ehrung der SEV-Jubilare/innen. Im zweiten Teil informiert Thomas Baumgartner, Leiter Produktion Rhätische Bahn, über Gegenwart und Zukunft des Unternehmens. Bei einem Imbiss lassen wir den Tag ausklingen.
17. November 17 Uhr, Zürich, Werft Wollis- hofen, Kantine	■ VPT Zürichsee Herbstversammlung	Wir freuen uns auf eine gut besuchte Versammlung. Die Traktandenliste ist verteilt, Anträge bitte dem Vorstand bis 4. November einreichen.			

<p>8. November 10.45 Uhr, Payerne, Hotel de la Gare</p>	<p>■ PV Fribourg Herbstversammlung</p>	<p>Als Gastreferenten begrüssen wir Nationalrat Jean-François Steiert. Er orientiert über das geplante Gesundheitsnetz. Während der Versammlung werden Auszeichnungen für 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft und Präsente an die 75-jährigen Mitglieder verteilt. Der Tagesteller wird wie üblich von der Sektion offeriert. Während des Essens werden die SEV-Agenden 2012 verteilt. Ehefrauen und Freunde/innen sind herzlich eingeladen.</p>		<p>ab 14.08 Uhr bis Effretikon (umsteigen), ab 14.20 Uhr nach Illnau. Ankunft Winterthur zirka 20.30 Uhr. Billette nach Illnau und zurück ab Winterthur. Anmeldung bis 29. Oktober an Toni Wiedmer, 052 383 29 97, unterwegs 079 733 50 92.</p>
<p>10. November</p>	<p>■ PV Luzern Schlusswanderung und Diaschau</p>	<p><i>Variante 1:</i> Wandern und Mittagessen im Ochsen, Littau: Luzern ab 10.40 Uhr (Bus 1), Kriens Schleife an/ab 10.52/10.59 Uhr (Bus 15), Gabeldingen an 11.06 Uhr. Wanderung über Böschenhof–Oberwil zum Restaurant, zirka 1 Stunde. <i>Variante 2:</i> Mittagessen im Ochsen und Diaschau: Luzern ab 11.46 Uhr (Bus 12) bis Littau Gasshof. <i>Variante 3:</i> Diaschau: Luzern ab 13.16 Uhr (Bus 12) bis Gasshof. Beginn der Diaschau 14 Uhr. Anmeldung bis 7. November an Franz Bühler, 041 252 10 82.</p>	<p>1. November 19 Uhr, Bern, Rest. Cavallostar</p> <p>2. November 19 Uhr, Basel, Clublokal</p> <p>3. November 9.15 Uhr, Näfels-Mollis, Bahnhof</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Bern-Lok Monatshöck</p> <p>■ EFFVAS, Sektion Basel Filmabend</p> <p>■ ESV Rheintal-Walensee Bergwanderung Glarus-Nord</p> <p>Fussmarsch über Mollis–Beglingen–Filzbach–Obstalden–Mühlehorn (Römer-/Walsaweg), zirka 4 Stunden (auch für Kinder ab 11 Jahren möglich). Rucksackverpflegung. Anmeldung bis am Vorabend der Tour bei Stefan Pleisch, Poststrasse 17, 8867 Niederurnen, 055 610 18 34, 079 725 15 51. leischnu@hispeed.ch. Auskunft über die Durchführung bei zweifelhafter Witterung ab 5 Uhr unter 055 610 18 34.</p>
<p>16. November Brünig, Hotel Brünig Kulm</p>	<p>■ PV Luzern Seniorenjass</p>	<p>Luzern ab 9.55 Uhr. Preis pro Person 28 Franken, inklusive Mittagessen, Kaffee und Kuchen. Rückfahrt ab Brünig-Hasliberg 16.57 Uhr, Luzern an 18.04 Uhr. Anmeldung bis 14. November an Franz Bühler, 041 252 10 82.</p>	<p>4. November</p> <p>5. November</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Brig Wettbewerbsjurierung</p> <p>■ ESV Luzern Jurawanderung</p> <p>Infos bei npl.catalano@bluewin.ch.</p> <p>Abfahrt in Luzern um 7.54 Uhr, Rückkehr um 18.05 Uhr. Route: Ettingen, Blauenpass, Bergmattehof, Laufen; zirka 4½ Stunden. Verpflegung im Restaurant Bergmattehof. Auskunft über die Durchführung erteilt Tourenleiterin Kathrin Schmid am Vorabend ab 18 Uhr, 062 822 76 65, 079 610 91 54.</p>
<p>17. November 10.30 Uhr, Brig-Glis, Restaurant River Side (Kassenöffnung für die Mittagessensbeteiligung: 10 Uhr)</p>	<p>■ PV Wallis Herbstversammlung</p>	<p>Nebst den statutarischen Traktanden diskutieren wir über eine eventuelle Teilung der Sektion in zwei sprachliche Einheiten: eine deutschsprachige fürs Oberwallis und eine französischsprachige fürs Unterwallis. Deshalb nimmt PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan teil. Patrick Rouvinez stellt die Simultanübersetzung F/D sicher. Das Restaurant ist zu Fuss in etwa 10 Minuten über die Bahnhofstrasse erreichbar oder mit Postauto Brig-Visp: Bahnhof ab 9.45 Uhr, Glis Saltina an 9.47 Uhr (Vorstandsmitglieder informieren euch am Bahnhof). Nach der Versammlung gemeinsames Mittagessen; Beteiligung CHF 20 (inbegriffen sind Mittagessen, ein Viertel Wein, Mineralwasser und Kaffee. Achtung! Die Anmeldung fürs Mittagessen ist obligatorisch, mit dem Anmeldetalon an Rudolf Luggen, Postfach 493, 3900 Brig. Eure Partner/innen sind wie immer herzlich willkommen. Der Vorstand hofft auf einen Grossaufmarsch, um eine offene Diskussion über die eventuelle Sektionsteilung zu haben.</p>	<p>7. November Burgdorf, Markthalle</p> <p>7. November 19.30 Uhr, Luzern</p> <p>7. November 18 Uhr, Bern, Bollwerk, Instruktions- zimmer P 245</p> <p>9. November 19 Uhr, Bern, Falkenplatz 9</p> <p>12. November 13.45 Uhr, St. Gallen- St. Georgen, Restaurant Adler</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Bern Fotobörse</p> <p>■ EFFVAS, Sektion Luzern Diaschau</p> <p>■ Eisenbahner-Philatelisten Bern Nächstes Sammlertreffen</p> <p>■ EFFVAS, Sektion Bern Besprechung Photo Münsingen 2012.</p> <p>■ EFW Herisau Hauptversammlung</p> <p>Fotobörse mit Kommissionsstand.</p> <p>Peter Schlauffer zeigt Dias von seiner Veloreise in Kuba. Weitere Infos bei amstutz.stansstad@bluewin.ch.</p> <p>Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.</p> <p>Besprechung der ersten Resultate für die Photo Münsingen 2012.</p> <p>Details siehe EWF-Zitig oder Website. Fakultativer Vormittagsspaziergang um 10.15 Uhr ab Haltestelle Notkersegg (St. Gallen ab 10.02 Uhr). Auskunft über Durchführung Morgenspaziergang ab 11. November, 22 Uhr, unter Telefon 1600 (Kanton St. Gallen), Rubrik Vereine. Anmeldung fürs Mittagessen bis 9. November (19 Uhr) an den Präsidenten, 055 210 01 57 oder praesident@ewf-herisau.ch. www.ewf-herisau.ch</p>

Sport und Kultur

<p>27. Oktober</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Brig Besuch Sternwarte Simplon</p>	<p>Infos bei npl.catalano@bluewin.ch.</p>		
<p>30. Oktober 9.30 Uhr, Romanshorn, Kulturraum Museum am Hafen</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Romanshorn Jurierung des Sektionswettbewerbs</p>			
<p>1. November</p>	<p>■ ESC Winterthur Wanderung ins Chnoblöbrot T1</p>	<p>Route: Illnau, Kempthal, Bläsihof, Winterthur; 4½ Stunden, +200/–300 m. Eventuell Stöcke und Lampe mitnehmen. Zvieri aus dem Rucksack. Chnoblöbrot im Restaurant Bläsihof. Zürich ab 14.03 Uhr nach Illnau. Winterthur</p>	<p>12. November Nänikon, Kletterhalle Milandia</p>	<p>■ ESC Winterthur Hallenklettern</p> <p>Routen ab oberem 3. Grad vorhanden; geeignet auch für Kinder. Schwerzenbach Bahnhof ab 13.32 Uhr, mit Linie 727 Richtung Greifensee Pfisterhölzli bis Haltestelle Volketswil Milandia. Eintreffen auch individuell möglich; bei Ankunft zur offiziellen Zeit: Treffpunkt am Eingang. Alternative: je nach Teilnehmenden und Wetter eventuell Klettern im Freien (Brüggler?), Entscheid am 10. November abends. Anmeldung bitte bis 10. November an Hans Jaggi, 056 444 70 34 oder hmjaggi@bluewin.ch.</p>

18. November	<p>■ ESC Basel, Ski- und Bergsport Krokus Wanderung zur Metzgete nach Metzleren</p>	<p>Basel ab 9.03 Uhr, Laufen (Bus) ab 9.24 Uhr, Dittingen an 9.29 Uhr. Wanderung via Bergmattenhof hinauf zum höchsten Punkt des Tages, aufs Mätzerlenchrüz (789m). Dann bergab zum Restaurant Kreuz. Abstieg nach Rodersdorf. Mit dem Tram zurück zum Bahnhof Basel SBB. Höhendifferenz: +380/–400 m; 2½ bis 3 Stunden. Wanderstöcke empfehlenswert. Anmeldung zwecks Platzreservierung bitte bis spätestens 10. November an Heinz Spengler, 061 311 74 32.</p>	25. November 13.50 Uhr, St. Gallen, Haupteingang EMPA	<p>■ EWF Herisau Besichtigung der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt</p>	<p>St. Gallen Bahnhof (Bus Nr. 7 Richtung Abtwil-St. Josefen) ab 13.38 Uhr bis «Moos». Geführte Besichtigung, keine Kosten. Anmeldung bis 12. November an Werner Nef, 071 855 37 66, w.nef-adami@bluewin.ch. @www.ewf-herisau.ch</p>
18. November	<p>■ ESC Winterthur Wanderung zum Katzenssee</p>	<p>Ab Oberglatt via Oberhasli, Katzenrütli, Katzenssee, Zürich-Affoltern. Wanderzeit zirka 3 Stunden, sehr wenig Aufstieg. Kaffee in Oberhasli, Mittagessen im Restaurant Waldhaus. Winterthur ab 9.36 Uhr via Bülach nach Oberglatt und zurück ab Zürich Affoltern um 15.44 Uhr oder später. Auskunft und Anmeldung bei Manfred Portmann, 052 232 30 00, manfred.portmann@hispeed.ch, oder SMS an 079 481 46 47.</p>	26. und 27. November	<p>■ ESV Luzern Abschlusswochenende im Appenzellerland</p>	<p>Luzern ab 8.39 Uhr. Route: Brülisau, Plattenbödeli, Ruhsitz; zirka 2½ Stunden. 2. Tag: Wanderung je nach Wetter. Übernachtung im Berggasthaus Ruhsitz im Massenlager. Anmeldung bis 15. November bei Tourenleiter Marcel Hofer, 041 280 02 41.</p>
18. bis 20. November Grindelwald	<p>■ SVSE Curling 25. Eisenbahner Curlingmeisterschaft</p>	<p>Zu diesem Turnier sind alle Eisenbahner-Curler/innen herzlich eingeladen. Auch Einzelcurler sind willkommen. Alle weiteren Angaben werden jedem Mitglied persönlich zugesandt. Neumitglieder sind jederzeit willkommen (FVP-Ausweis ist Bedingung). Auskunft bei Andreas Ritschard, 033 823 16 13, und Curdin Bisaz, 081 856 12 10. Neu: Eigene Internetseite, besucht uns! @www.eisenbahner-curling.ch</p>	19. November 14 bis 17 Uhr, Bern, Kulturzentrum Progr	<p>■ Gewerkschaften SSM und Syndicom 21. Berner Medientag</p>	<p>Wir fluten die Köpfe – Medien und PR im Kommunikationszwang.</p>
22. November 9.28 Uhr, Bern, Bahnhof	<p>■ EWF Herisau Wanderung</p>	<p>Wanderstrecke: Ab Bahnhof Bern über Gümligen, Rüfenacht, Allmendingen nach Rubigen, zirka 3½ Stunden (+/–300 m). Mittagessen im Restaurant Sonne, Rüfenacht. Rückfahrt ab Rubigen um 16.58 Uhr. Anmeldung bis 17. November an Rolf Vogt, 027 346 11 94, rolf_vogt@hotmail.com. @www.ewf-herisau.ch</p>	<h2 style="text-align: center;">Diverse</h2> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <h3 style="text-align: center;">TOTENTAFEL: EINSENDUNGEN NICHT MEHR ERFORDERLICH</h3> <p>Dank einer technischen Neuerung wird die Totentafel in <i>kontakt.sev</i> seit einigen Ausgaben direkt aus den Angaben in der Mitgliederverwaltung erstellt. Nach dem Testbetrieb führen wir diese Anwendung nun definitiv ein.</p> <p>Das hat Auswirkungen auf die Sektionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Meldung der Todesfälle direkt an die Redaktion von <i>kontakt.sev</i> (mit dem Formular) entfällt ab sofort. Wir bedanken uns herzlich bei all den Sektionsverantwortlichen, die diesen Dienst mit viel Engagement und äusserst zuverlässig erledigt haben! <p>• Wichtig ist auch in Zukunft, dass die Sektionen alle Todesfälle ihrer Mitglieder direkt an die Mitgliederverwaltung des SEV melden, entweder über das</p> <ul style="list-style-type: none"> Mitgliederportal oder per E-Mail an mutation@sev-online.ch oder per Post an Zentralsekretariat SEV, Mutationen, Steinerstrasse 35, 3000 Bern 6. <p style="text-align: right;"><i>Redaktion kontakt.sev</i></p> </div>		

TOTENTAFEL

Arnold Gertrud, Witwe des Julius, Erstfeld; gestorben im 89. Altersjahr. PV Uri.

Aschwanden Rudolf, pensionierter Lokomotivführer, Erstfeld; gestorben im 95. Altersjahr. PV Uri.

Benvenuti Marco, pensionierter Stellwerkbeamter, Winterthur; gestorben im 76. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Bopp Hedi, Witwe des Arthur, Winterthur; gestorben im 93. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Borer Marcel, pensionierter Hallenchef, Basel; gestorben im 89. Altersjahr. PV Basel.

Bösch Hans, pensionierter Stationsvorstand, Ossingen; gestorben im 85. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Brantner Josef, pensionierter Elektromeister, Schiers; gestorben im 88. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Brügger Max, pensionierter Rangiermeister, Birsfelden; gestorben im 81. Altersjahr. PV Basel.

Dennler Klaus, pensionierter Zugführer, Stüsslingen; gestorben im 74. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Detting Josef, pensionierter Dienstchef, Goldau; gestorben im 85. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Dolder Arnold, pensionierter Spezialhandwerker, Zürich; gestorben im 88. Altersjahr. PV Zürich.

Egger Elisabeth, Witwe des Albin, Meiringen; gestorben im 91. Altersjahr. PV Luzern.

Frutig Hans, pensionierter Technischer Assistent, Lyss; gestorben im 86. Altersjahr. PV Biel.

Huber Josef, pensionierter Bahnhofsvorstand, Altdorf; gestorben im 91. Altersjahr. PV Uri.

Kirchhofer René, pensionierter Bürochef Betrieb, Zürich; gestorben im 88. Altersjahr. PV Zürich.

Lambrigger Hermann, pensionierter Hallenchef Brig; gestorben im 90. Altersjahr. PV Wallis.

Mosimann Yvonne, Witwe des Walter, Bern; gestorben im 89. Altersjahr. PV Bern.

Niederer Emil, pensionierter Zugführer, Olten; gestorben im 92. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Nötzli Antoinetta, Witwe des Karl, Zürich; gestorben im 99. Altersjahr. PV Zürich.

Pfammatter Paul, pensionierter Bereichsleiter, Nidau; gestorben im 58. Altersjahr. PV Biel.

Regli Mario, pensionierter Spezialmonteur, Amsteg; gestorben im 73. Altersjahr. PV Uri.

Reinhard Magnus, pensionierter Spezialhandwerker, Luzern; gestorben im 84. Altersjahr. PV Luzern.

Roth Heinrich, pensionierter Stellwerkbeamter, Thun; gestorben im 74. Altersjahr. PV Bern.

Rüegger Ernst, pensionierter Lokomotivführer, Zürich; gestorben im 96. Altersjahr. PV Zürich.

Schären Otto, pensionierter Zugführer, Burgdorf; gestorben im 90. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Schlüchter Hedy, Witwe des Hans, Zuchwil; gestorben im 90. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Schneiter Armin, pensionierter Zugführer, Nidau; gestorben im 81. Altersjahr. PV Biel.

Senn Margrit, Witwe des Werner, Zürich; gestorben im 85. Altersjahr. PV Zürich.

Sennhauser Hans, pensionierter Zugführer, Wil SG; gestorben im 89. Altersjahr. PV St. Gallen.

Sieger Maria, pensionierte Barrierenwärterin, Winterthur; gestorben im 87. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Staub Fritz, pensionierter Stellwerkbeamter, Surin; gestorben im 89. Altersjahr. PV Basel.

Stöckli Fritz, pensionierter Dienstchef Betrieb, Luzern; gestorben im 87. Altersjahr. PV Luzern.

Stöcklin Oskar, pensionierter Bahnhofsvorstand, Binningen; gestorben im 91. Altersjahr. PV Basel.

Studer Helene, Uster; gestorben im 87. Altersjahr. PV Zürich.

Tinner Marie, Witwe des Hans, Romanshorn; gestorben im 91. Altersjahr. PV Thurgau.

Treier Karl, pensionierter Wagenkontrollbeamter, Feuerthalen; gestorben im 86. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Triet Josef, pensionierter Stellwerkbeamter, Mels; gestorben im 89. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Zimmermann Dora, Witwe des Emil, Lyss; gestorben im 86. Altersjahr. PV Bern.

Zwahlen Walter, pensionierter Betriebsangestellter, Birsfelden; gestorben im 71. Altersjahr. PV Basel.

Link zum Recht

Weiterbildung – Pflicht oder Recht?

Die permanente Weiterbildung ist nicht nur eine manchmal lästige Pflicht, sondern auch ein Recht. Und sie liegt nicht nur im Interesse des Arbeitgebers.

Wer ungern in die Schule ging, lässt sich auf auch ungern auf eine Weiterbildung ein. Doch die «formation permanente» ist auch für Arbeitnehmer/innen eine gute Sache.

Die Arbeitswelt verändert sich immer schneller, neue Technologien und Arbeitsbedingungen bestimmen den Arbeitsmarkt. Der Marktwert der Arbeitnehmenden richtet sich nicht mehr nur nach ihrer Ausbildung und der Berufserfahrung. Die Arbeitnehmenden müssen ihren Marktwert durch Aus- und Weiterbildung halten oder steigern können. Das erzeugt Verunsicherung und Stress. So sieht sich das Rechtsschutzteam immer wieder mit der Frage konfrontiert: «Muss ich diese Weiterbildung wirklich machen und auch selber bezahlen?»

Zu der Pflicht des Arbeitnehmers gehört es, dass er seine Arbeit in guter Qualität zu erbringen hat. Das heisst auch, dass die Arbeiten nach dem neuesten Stand des Fachgebietes auszuführen sind. In vielen Berufen gehört die permanente Weiterbildung im Sinne von periodischen Prüfungen und Berufskursen mit Nachweis zur Pflicht, da ohne diese der Beruf nicht mehr ausgeübt werden kann (z.B. Lok- und Rangierpersonal). Hier besteht eine gesetzliche Pflicht zur Weiterbildung.

Auf der Höhe der Zeit bleiben

In andern Berufen sind die Arbeitnehmenden verpflichtet, sich dem neusten Stand der Technik bzw. des Fachgebietes anzupassen und sich entsprechend auf dem Laufenden zu halten. Dazu gehören z.B. die Juristen, Ingenieure und Ärzte. Doch wie steht es in andern Berufsbildern?

Es gibt viele Bildungsformen

Man ist versucht zu sagen: Solange das Wissen ausreicht, die Arbeit nach dem neuesten Stand des Fachgebietes auszuführen, muss man sich nicht weiterbilden. Es liegt in der Verantwortung eines jeden, seinen Marktwert möglichst hoch zu halten, und eine wirkliche Pflicht zu Weiterbildung besteht nicht in jedem Beruf.

Doch wenn sich das berufliche Umfeld z.B. durch neue Technologien verändert, so ist der Arbeitgeber aufgrund seiner Fürsorgepflicht verpflichtet, seine Mitarbeitenden durch Weiterbildung an diese Technologien heranzuführen. Die Arbeitnehmenden müssen diese Weiterbildung auch angehen.

Das muss aber nicht in jedem Fall eine schulische Weiterbildung sein. Es können auch interne Instruktionen oder Präsentationen eines Herstellers sein. In der Regel sind diese Schulungen, da sie

betrieblich notwendig sind, auch vom Arbeitgeber zu bezahlen. Viele Betriebe regeln dies in ihrem GAV oder in Ausbildungsreglementen, gesetzliche Bestimmungen finden sich in den Artikeln 327a und 328 OR.

Kostenfolge vorgängig regeln

Was heisst das nun? Generell gilt, dass Arbeitnehmende, welche ihren Marktwert möglichst hoch halten und sich verschiedene berufliche Möglichkeiten offenhalten wollen, nicht um eine Weiterbildung herumkommen. Es muss aber nicht immer eine neue Ausbildung sein, kleine Massnahmen können auch schon viel Erfolg bringen. Ob der Arbeitgeber dies dann auch unterstützt, ist oft Verhandlungssache. Je mehr es aber dem Arbeitgeber dienen kann, umso eher ist er auch bereit zu unterstützen. Es ist wichtig, die Kostenfolge vor dem Beginn der Ausbildung zu regeln. Dabei sind

nicht nur die Ausbildungskosten zu beachten, sondern auch die Ausbildungszeit und die Frage nach dem Lohn.

Wer befiehlt, soll zahlen

Der Arbeitgeber kann eine berufliche Weiterbildung durchaus fordern, wenn dies betrieblich notwendig ist. Dann hat er aber auch die Kosten dafür zu übernehmen. Die Ausgestaltung der Weiterbildung ist mit den Arbeitnehmenden abzusprechen.

Die permanente Weiterbildung ist ein anspruchsvolles Thema. Das Rechtsschutzteam bietet Unterstützung, wenn sich mit dem Arbeitgeber keine tragbare Lösung finden lässt. Besonders bei Ausbildungsvereinbarungen, mit welchen auch die Übernahme der Kosten geregelt wird, ist Vorsicht geboten (in einem nächsten *kontakt.sev* werden wir speziell darauf eingehen).

Rechtsschutzteam SEV

Der Beitritt zum SEV lohnt sich: Viele Leistungen für einen bescheidenen Beitrag!

Der SEV kämpft für bessere Arbeits- und Anstellungsbedingungen.

Der SEV verhandelt Gesamtarbeitsverträge.

Der SEV berät dich bei Problemen am Arbeitsplatz.

Der SEV bietet dir Berufsrechtsschutz.

Der SEV vertritt deine Anliegen in der Politik.

Im SEV triffst du Gleichgesinnte.

Im SEV kannst du dich engagieren.

Der SEV fördert dich, indem er dir Kurse für die fachliche und berufliche Weiterbildung anbietet.

Der SEV informiert dich über *kontakt.sev* und www.sev-online.ch.

Der SEV hilft dir in Notlagen mit Darlehen und Krediten.

Der SEV macht dein Leben günstiger, denn er bietet dir vergünstigte Versicherungen: Privatrechtsschutz, Zusatzversicherungen zur Krankenkasse, 3. Säule.



SEV-Mitgliederwerbaktion 11.11.11:

Die Werbeaktion dauert vom 1. Januar 2011 bis und mit 11. November 2011.

Am 11. November 2011 ermittelt das Zentralsekretariat die Werbezahlen für alle Werber/innen. Die betreffenden Werber erhalten einen Brief, mit dem sie aufgefordert werden, ihre Werbeprämie anzufordern.

Erfolgreichen Werberr/innen winken folgende Preise:

- Für drei geworbene Mitglieder gibt es ein Multifunktionsmesser im Wert von CHF 80 oder einen Coop-Einkaufsgutschein für CHF 50.
- Wer sieben Mitglieder wirbt, erhält eine Nacht im Hotel für zwei Personen (Smartbox «Hotels mit Charme») im Wert von CHF 200.
- Für elf geworbene Mitglieder hat man Anrecht auf einen iPad 2 im Wert von CHF 600 oder auf einen Reisebüro-Gutschein von CHF 600.

Die Kumulation der Preise ist ausgeschlossen.

LETZTE GELEGENHEIT!

<input type="checkbox"/> Ich trete dem SEV bei und erhalte damit automatisch auch das Abonnement von <i>kontakt.sev</i> . Ich anerkenne die geltenden Statuten und Reglemente.		Geworben durch:	
Name/Vorname :		Name/Vorname:	
Strasse :		Strasse:	
PLZ/Ort :		PLZ/Ort:	
Telefon :		Telefon:	
E-Mail:		Kontonummer/IBAN:	
Datum:		Unterschrift:	

Für alle weiteren Informationen nehmen wir mit dir Kontakt auf! Danke für dein Interesse!

Talon einsenden an: Zentralsekretariat SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6, oder faxen an 031 357 57 58

Im waadtländischen Chablais

Licht und Schatten zwischen Ollon und Aigle

Sébastien Zonca, Vorstandsmitglied der Sektion VPT Plaine du Rhône, nimmt uns mit auf eine Wanderung zwischen den Eisenbahnlinien der AOMC und der ASD.



Als wir Sébastien Zonca baten, unseren Leser/innen eine Wanderung vorzuschlagen, sagte er, dass man im Chablais eine grosse Auswahl hat. Als richtiger Eisenbahnenthusiast schlägt uns Sébastien eine Wanderung vor, die zwei Eisenbahnlinien miteinander verbindet, die beide zu den «Transport publics du Chablais» (TPC) gehören. Sébastien arbeitet als Rollmaterialmechaniker für dieses Unternehmen.

Unser Ausflug beginnt beim SBB-Bahnhof Aigle, wo man auf den AOMC-Zug umsteigen muss, den Zug der Linie Aigle-Ollon-Monthey-Champéry. Nach sechs Minuten steigen wir in Ollon aus. Beim Bahnhof Ollon (früher auf Deutsch «Olun», nicht zu verwechseln mit

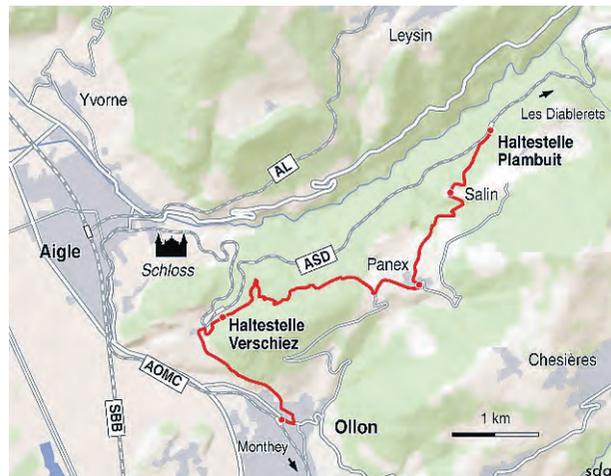
dem Ort Ollon im Kanton Wallis) kann man entweder nach links gehen und den Weg nehmen, der nach Verschiez steigt (wie es auf der nebenstehenden Karte eingezeichnet ist), oder auch nach rechts, wo man, den gelben Rauten der Wanderwegkennzeichnung folgend, den wunderschönen alten Teil des Winzerdorfes Ollon mit den stattlichen Häusern und den blumengeschmückten Brunnen durchquert. Über den «Sentier de la Provence» kommt man nach einer knappen Stunde ebenfalls nach Verschiez.

Ein Hauch Provence

Ob auf dem «Sentier de la Provence» oder auf der Strasse, man kommt auf jeden Fall durch den herrlichen

Rebberg von Ollon, der über der Rhoneebene thront. Wenn der Himmel klar ist, hat man eine gute Sicht auf die Unterwalliser und die Waadtländer Alpen mit den Dents du Midi. Verschiez ist ein vorzüglich besonnter Weiler, begünstigt durch ein mediterranes Mikroklima, es hat hier viele Kiefern, woher sich auch der Name «Sentier de la Provence» herleitet. Am Dorfrand von Verschiez muss man die Linie der ASD (Aigle-Le Sépey-Les Diablerets) unterqueren. Neben der Haltestelle führt ein breiter Fussweg ins Waldesdunkel. Nach einer Marschstunde zwischen den Bäumen kommt man bei Panex wieder ins Sonnenlicht. Panex ist ein kleines Dörfchen, vis-à-vis von Leysin mit seinen imposanten Bauten – die früheren Sanatorien wurden zu internationalen Schulen umfunktioniert.

Von Panex gelangt man auf der Strasse in einer Stunde nach Salin. Von neuem kommt man in einen tiefen Wald. In Salin sticht einem ein imposantes Gebäude in



die Augen, das aus der Zeit stammt, da hier Salz abgebaut wurde. In Salin angekommen, geht man, immer noch durch den dunklen Wald, hinunter ins Tal und erreicht nach einer knappen halben Stunde die Haltestelle Plambuit an der Linie der ASD. Für den letzten Abschnitt empfiehlt sich gutes Schuhwerk, der Weg ist steil. Jede Stunde hat es einen Zug nach Aigle. Wer nach dreieinhalb Stunden Marsch noch Lust auf mehr hat,

kann auf der andern Seite der ASD den Wanderweg nach Aigle nehmen, wofür 1 h 15 veranschlagt werden.

Sébastien Zonca weist uns darauf hin, dass die TPC eine Broschüre herausgegeben haben, die 56 Wanderungen im Gebiet des Chablais vorstellt. Alle diese Wanderungen beginnen und enden bei einer Bahn- oder Bushaltestelle. Auf www.tpc.ch kann die Broschüre heruntergeladen werden.

Alberto Cherubini/pan.

WENN EISENBAHNEN FLIEGEN KÖNNTEN



Woher kommt das Geld für den Unterhalt der Bahninfrastruktur, wenn der Bund die neuen Kampfflugzeuge kauft?

VOR 50 JAHREN

Garantierte Mindestlöhne für Eisenbahner

USA: Fünf amerikanische Verbände des fahrenden Personals (Lokführer, Heizer, Schaffner, Bremser, Weichensteller, Mechaniker) haben einer Präsidentschaftskommission empfohlen, Vorschlägen zur Zahlung eines garantierten Mindestlohnes von 26 Tagelöhnen pro Monat für das fahrende Personal auf Personen- und Güterlangstrecken zuzustimmen. Die Vorschläge sehen ausserdem einen garantierten Mindestlohn von fünf Tagelöhnen pro Woche für Rangierpersonal vor. Die Verbände stützen ihre Empfehlung auf die Tatsache, dass ihnen zufolge der kurzfristigen Streichung geplanter Fahrten oft ein beträchtlicher Lohnverlust entsteht.

«Der Eisenbahner»
vom 20. Oktober 1961



Die Berner Oberland-Bahnen AG verkehrt zwischen Interlaken Ost und Grindelwald sowie zwischen Interlaken Ost und Lauterbrunnen. Die **Wengernalpbahn (WAB)** verbindet die Ortschaften Lauterbrunnen und Grindelwald mit der Kleinen Scheidegg, die 2061 Meter über Meer liegt. Sie ist die längste durchgehende Zahnradbahn der Welt.

Für unsere verschiedenen Bahnhöfe in der Jungfrau Region suchen wir versierte Persönlichkeiten als

Bahnbetriebsdisponenten (w/m)

Arbeitsort und Eintritt nach Vereinbarung

Sie leiten und überwachen den Zugsverkehr, den Rangierdienst und Ihnen obliegen die Abfertigung der Züge sowie die Disposition der Fahrzeuge. Bei Betriebsstörungen ergreifen Sie entsprechende Massnahmen, um die Beförderung der Reisenden sicherzustellen. Die Beratung unserer multikulturellen Kundschaft und der Verkauf von Bahnangeboten gehören ebenfalls zu Ihren Hauptaufgaben.

Sie bringen eine abgeschlossene Lehre als Bahnbetriebsdisponent bzw. Kaufmann/Kauffrau öffentlicher Verkehr oder eine gleichwertige Ausbildung mit und verfügen über Erfahrung im Disponieren und Planen des Bahnbetriebes. Sie haben eine selbstständige Arbeitsweise, sind belastbar und behalten auch in hektischen Situationen den Überblick. Für Ihre Arbeit in einem touristisch orientierten Umfeld bringen Sie gute Fremdsprachenkenntnisse (Englisch, Französisch) mit. Schätzen Sie zudem unregelmässige Arbeitszeiten? – So freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Wir bieten Ihnen eine vielseitige und attraktive Aufgabe in der einzigartigen Jungfrau Region an.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Stefan Würzler, Leiter Vertrieb und Produktion, Telefon 033 828 72 15, gerne zur Verfügung.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an:

Jungfraubahnen, Human Resources, Tanja Leuenberger, Harderstrasse 14, 3800 Interlaken

Die Bielersee-Schifffahrts-Gesellschaft AG (BSG) betreibt die Schifffahrt auf dem Bielersee, der Drei-Seen-Rundfahrt und der Aare.

Die BSG betreibt eine Flotte von 8 Motorschiffen mit bis 700 Passagieren.

Wir suchen eine/n

SCHIFFSFÜHRER/IN

als Vollzeit- oder Teilzeitmitarbeiter/in.

Sie bringen von Vorteil mit:

- Erfahrung als Schiffsführer mit Ausweis B II/1 oder B II/2 falls möglich mit RP (Ruderpropeller)
- Belastbarkeit, Bereitschaft für unregelmässige Arbeitszeit
- Führungsqualitäten und hohes Dienstleistungsbewusstsein
- Gute Gesundheit und Ausdauer
- Deutsch und Französisch gute mündliche Kenntnisse

Wir bieten:

- Eine gründliche Einführung/Instruktion als Schiffsführer
- Ein abwechslungsreiches Fahrtgebiet mit Seen, Flüssen, Kanälen und Schleuse in der schönen Naturlandschaft des Drei-Seen-Landes
- Eine abwechslungsreiche moderne Schiffsflotte. Ab April 2012 kommt ein neues ÖSWAG-Schiff (MS 300) zur Flotte
- Ein motiviertes BSG-Umfeld
- Fortschrittliche Anstellungsbedingungen, gute Sozialleistungen, ein spannendes Arbeitsumfeld und ein tolles Mitarbeiterteam

Könnten wir Sie begeistern? Dann senden Sie Ihre Bewerbung so rasch als möglich mit Foto falls möglich elektronisch an:
thomas.erne@bielersee.ch

Bielersee-Schifffahrts-Gesellschaft AG

Herr Thomas Erne, Geschäftsführer

Badhausstrasse 1a

Postfach

2501 Biel-Bienne

Tel. 032 329 88 11

www.bielersee.ch

Gesundheitstipp der Schweizer Drogerien

Gesund und leistungsfähig

Vitamine und Mineralstoffe

Weil Vitamine zum Teil sehr empfindlich sind, gelten im Umgang mit Früchten und Gemüse gewisse Regeln:

Die Reifepfung Früchte und Gemüse sollten gleichmässig gefärbt sein und keine Beschädigungen haben. Viele Früchte reagieren sehr empfindlich auf Druckstellen. Machen Sie den Grifftest: Bananen, Kiwis, aber auch Äpfel und Ananas sollten selbst im idealen Reifezustand nicht zu weich sein. Lassen sich die Früchte zu leicht eindrücken, lassen Sie besser die Finger davon.

Kaufen Sie möglichst frische Produkte, die nicht mehr nachreifen müssen. Zum einen enthalten sie von Natur aus die meisten Vitamine, zum anderen werden viele Vitamine durch den Kontakt mit Licht und Sauerstoff zerstört. Lassen Sie daher frisches Obst und Gemüse nicht zu lange liegen, sondern essen Sie es möglichst schnell.

Gesunde Lagerung Wenn Sie sich Ihre Portion gesunder Vitamine nicht täglich frisch kaufen können, achten Sie darauf, wie Sie Früchte und Gemüse lagern. Sie sollten lichtgeschützt und kühl aufbewahrt werden. Also besser nicht in der Fruchtschale, sondern lieber im Kühlschrank oder in der Vorratskammer. Doch Vorsicht: Südfrüchte wie Ananas, Bananen und Zitrusfrüchte gehören nicht in den Kühlschrank. Bewahren Sie diese besser im Dunkeln bei Zimmertemperatur auf. So bleiben die Vitamine länger erhalten.

besser gesund



Guter Rat aus der Drogerie

Störfaktoren

Genussmittel und Medikamente können die Vitamin- und Mineralstoffaufnahme stören – hier einige Beispiele:

Alkohol: Erhöhter Bedarf an B-Vitaminen, Magnesium und Nachtkerzenöl (Omega-6-Fettsäuren).

Koffein: Erhöhter Bedarf an Kalium.

Nikotin: Erhöhter Bedarf an Vitamin C, Zink und der Aminosäure Methionin.

Die «Pille»: Erhöht den Bedarf an Vitamin B₂, B₆, Magnesium und Kalium. Zudem vermindert sie die Wirkung von Folsäure und Vitamin C und senkt den Mangan- und Zink-Blutspiegel.

Mehr zum aktuellen Thema finden Sie online auf der Gesundheitsplattform vitagate.ch/bessergesund.aspx



Berocca® – für starke Nerven

Bei gesteigertem Vitaminbedarf infolge erhöhter nervlicher und körperlicher Belastung im Alltag. Bitte lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihre Drogistin/Ihren Drogisten.

20%*
GUTSCHEIN

* Packung zu 45 Brausetabletten oder 100 Filmtabletten. Einlösbar bei einem Einkauf in Ihrer Drogerie. Der Rabatt ist nicht kumulierbar. Gültig bis 17. Dezember 2011.



Supradyn® energy – in Zeiten erhöhter Belastung

Hochdosiertes Multivitaminpräparat für Zeiten mit erhöhtem Vitamin- und Mineralstoffbedarf. Bitte lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihre Drogistin/Ihren Drogisten.

20%*
GUTSCHEIN

* Gegen Abgabe dieses Bons erhalten Sie beim Kauf einer Supradyn energy Grosspackung 20 % Rabatt (Packung zu 45 Brausetabletten oder 90 Filmtabletten). Einlösbar bei einem Einkauf in Ihrer Drogerie. Der Rabatt ist nicht kumulierbar. Gültig bis 17. Dezember 2011.



Schweizerischer Drogistenverband
Postfach 3516, 2500 Biel 3
Telefon 032 328 50 30



Die KPT ist exklusive Partnerin des SEV, wenn es um Zusatz-Krankenversicherungen geht. Mehr über die Leistungen der KPT finden Sie im Internet: www.sev-online.kpt.ch

Maya Wirz singt für ihr Leben gern und sitzt im Bus ganz vorn

«Singen ist mein Lebenstraum»

Maya Wirz arbeitet als Buschauffeuse bei der Autobus AG Liestal (AAGL). Eigentlich wäre sie lieber Sängerin. Als «grösstes Schweizer Talent» wurde ihr Traum Wirklichkeit.

Maya Wirz war als Kind nicht nur musikalisch, sie sang auch für ihr Leben gern und wäre gern Sängerin geworden. Die Eltern aber fanden, sie solle zuerst «einen richtigen Beruf» lernen. So wurde aus Maya Wirz eine Schallplattenverkäuferin. Es war wohl deshalb gerade das Fach Schallplatten, weil das mit Musik verbunden war – aber auch, weil es halt noch eine entsprechende Lehrstelle hatte.

Musik aus dem Fernseher

Maya stammt aus einfachen Verhältnissen, der Vater war selbstständiger Schulbusfahrer. Gesungen hat sie schon als Kind mit der Mutter; die Familie hatte schon früh einen Fernseher in dem man sich die Unterhaltungssendungen anschaute: Caterina Valente, Vico Torriani sind Maya Wirz – nebst anderen – in Erinnerung geblieben. Der Vater liebte die Oper, das Theater.

Mit 13 wurde sie von einer Bekannten zum ersten Mal in die Operette mitge-

nommen – was Maya Wirz als «Schlüsselerlebnis» bezeichnet: Auf dieser Bühne wollte sie selbst einmal stehen! Doch Geld für ein Gesangsstudium war keines vorhanden. Maya blieb nicht im Schallplattenladen, sondern wurde Fahrerin im Betrieb des Vaters. Das verdiente Geld investierte sie in Gesangsstunden, sie konnte an verschiedenen Musiktheatern kleine Rollen spielen.

Die nächste Station im «Brotberuf» war eine Stelle als Kurierfahrerin für die «Basler Zeitung» (baz), in der Kunst erlangte sie am Konsi Luzern das Konzerttreifediplom – das sei kein Lehrdiplom, stellt Maya Wirz fest, die Theorie und andere Teile eines Musikstudiums fehlen. Bei der baz konnte sie die Lastwagenprüfung machen, beim «Phantom der Oper» sang sie ab 1995 zwei Jahre als Choristin. Das reichte fürs Leben und sogar ein bisschen Sparen für die Busprüfung war möglich. Dann kam das grosse Loch: zwei Jahre Arbeitslosigkeit, Maya merkte, dass sie mit der Referenz als «Phantom»-Choristin nirgends auf ein Engagement hoffen durfte. Sie fand eine Stelle als Postautofahrerin und gab das Singen auf.

Ein «Comeback»

2001 wechselte sie zur Autobus AG Liestal. Hansruedi Bieri, ihr Chef, merkte, dass sie gut singen konnte und bat sie 2005 um einen Auftritt an der Jubiläumsgeneralversammlung, die AG wurde 100-jährig. «Ich hätte das Singen nie auf die Seite schieben sollen», merkte Maya, sie begann wieder mit dem Gesangsstudium, konnte mit dem Pianisten Heinz Berger «kleine Auftritte» absolvieren. In dieser Zeit sah sie einer englischen Arbeitskollegin wegen «Britain's Got Talent», Susan Boyle wurde ihr Vorbild. Sie sah ihr eigenes Schicksal gespiegelt: «Du machst etwas und hast doch keine Chance! Wenn es so etwas bei uns gäbe – ich würde mitmachen», wusste sie.

So packte sie beim Casting für «Die grössten Schweizer Talente» ihre Chance. Ihr



Der Chef war ihr «Wiederentdecker» und ist ein grosser Fan von Maya Wirz. Ihr zu Ehren liess er sogar ein Fahrzeug zum «Maya-Wirz-Bus» umgestalten, worauf für Maya Wirz' Tonträger geworben wird.

Ziel war, auf sich aufmerksam zu machen – einmal müsste man ihr Talent doch entdecken! Der Titelgewinn war dann eine echte Motivationspritze: «Dieses Jahr war das grösste», sagt sie heute. Auch Monate nach dem grossen Moment scheint sie immer noch überwältigt. Endlich geht der Wunsch in Erfüllung, den sie schon beim ersten Auftritt als Choristin hatte: «Ich wollte zuvorderst stehen!» – das ist denn doch etwas anderes, als bei der Arbeit im Bus zuvorderst zu sitzen... Und jetzt, nach den vielen Auftritten und Interviews, kommt noch das «Sahnehäubchen», wie sich Maya Wirz ausdrückt: die grosse Tournee mit Bo Katzmann – als Solistin. Für diese Tournee hat sie sogar einen dreimonatigen

unbezahlten Urlaub genommen, sonst fährt sie immer noch mit einem Pensum von 50%.

Die pure Freude am Singen

Beim Treffen mit Maya Wirz fällt mir auf, mit welcher Routine die Kollegin meine Fragen beantwortet. Und wie die Freude am Singen immer noch alles überstrahlt. Deshalb will ich von ihr wissen, ob sie eigentlich auch im Bus, bei der Arbeit, singe? «Ich singe oft im Bus, aber nur, wenn er leer ist – er hat eine gute Akustik.» Und sie geniesse auch jeden Auftritt, «es könnten noch viel mehr sein». Was vom Publikum zu ihr zurückkomme, motiviere sie sehr. Dass sie bei Auftritten vor grossem Publikum oder bei Freiluftkonzerten mit Mikrofon singen müsse,

siege ihr keine Rolle – das Singen sei das gleiche, mit dem Mikrofon habe man sogar erweiterte Möglichkeiten, könne beispielsweise piano singen. Sowieso stört sie die Kluft zwischen der (meistens verstärkten) so genannten U-Musik und der (unverstärkten) E-Musik.

Eine Berühmtheit

Für das Gespräch trifft kontakt.sev Maya Wirz im Restaurant. Ich frage sie, ob das überhaupt noch gehe, ob sie nicht erkannt und angesprochen werde? Doch doch, sie werde oft erkannt und angesprochen, antwortet sie, doch «ich wollte das». Sie wollte ausbrechen aus dem früheren Leben, und trotz dem gestiegenen Bekanntheitsgrad könne sie immer noch alles machen – die Schweizer seien diplomatisch: «Ich lebe ganz normal und muss mich nicht verstellen.»

Schon castet das Fernsehen die Kandidat(inn)en für die nächste «Talent»-Staffel. Was kommt für Maya nach ihrer «Amtszeit»? «Ausschliesslich Singen wäre mein Lebenstraum», meint sie, sie hoffe, dass sie sich beweisen könne und genügend Fans gewonnen habe. Die sprichwörtliche «Viertelstunde Berühmtheit», die allerdings bei Maya Wirz schon viel länger als eben eine Viertelstunde dauert, verlangt auch Kraft und fordert «Opfer». Auch Maya hat sich deshalb überlegt, ob sie sich dieser Herausforderung stellen will – schliesslich aber machte sie voll und ganz und mit Überzeugung mit.

Dank dem Freund im SEV

Schliesslich frage ich unsere Kollegin noch, weshalb sie Mitglied beim SEV sei – die übrige Belegschaft der AAGL ist beim VPOD organisiert. Zum ersten Mal im Interview stützt Maya Wirz, doch plötzlich kommt es ihr in den Sinn: Ihr Partner war 13 Jahre lang Tramfahrer, im SEV organisiert und hat sie geworben. Wir finden: eine gute Idee – und Maya Wirz ist nicht das einzige Mitglied des SEV, das singen kann.

Peter Anliker

BIO

Maya Wirz kam 1961 in Basel zur Welt und wuchs in Binningen auf. Sie ist kinderlos und lebt mit ihrem Partner Roger Enz in Kaiseraugst. Nach verschiedenen beruflichen Stationen ist sie heute Buschauffeuse bei der Autobus AG Liestal. Sie singt leidenschaftlich gern und gewann mit ihrer Darbietung die erste Staffel der Sendung «Die grössten Schweizer Talente» des Schweizer Fernsehens im März 2011. Vom 11. November 2011 bis 15. Januar 2012 geht sie als «Special Guest» mit dem Bo-Katzman-Chor auf die Tournee «Land of Dreams».

www.bokatzman.ch